Die Nominalkomposition im Russischen

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

genehmigt

von der Philosophischen Fakultät der
Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

Von

ERNST DICKENMANN

aus Weiningen (Schweiz)

Tag der mündlichen Prüfung: 19. Januar 1933
Tag der Promotion: 28. Februar 1934

186

Referenten: Prof. Dr. Max Vasmer
Prof. Dr. Wilhelm Schulze

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Mit Zustimmung der Fakultät erscheint nur ein Teildruck.
Das Ganze wird später in Buchform erscheinen.

Meinen lieben Eltern

und meinem Bruder

in Dankbarkeit.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41550810_0079

VORWORT.

Es war zuerst die Absicht des Unterzeichneten eine historisch-vergleichende Darstellung der Nominalkomposition in den slavischen Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Russischen zu geben; eine solche Arbeit erwies sich aber als undurchführbar, weil die nötigen Vorarbeiten dazu fehlen. Wir sind im Grunde immer noch auf die seinerzeit musterhafte, nun aber in manchem veraltete Behandlung dieses Themas von Miklosich (Vgl. Grammatik der slav. Sprachen II, Wien 1875, S. 347—417) angewiesen. Dazu kommt ein Aufsatz von Jagić (Arch. f. slav. Philol. XX 519 ff., XXI 28 ff.), in welchem die semantische Seite der Komposition bereits gebührend beachtet wird. Wir besitzen ausserdem einige Monografien über die Nominalkomposition in den slavischen Sprachen, nämlich für das Serbische[1]), das Slovenische[2]), das Čechische[3]) und das Polnische[4]); sie sind aber alle von so geringem Umfang, dass sie uns keinen genügenden Einblick in Wesen und Bedeutung der nominalen Zusammensetzung in den betreffenden slavischen Sprachen gestatten. Diese Lücke füllt natürlich auch die meist allzuknappe Behandlung der Nominalkomposition in den grammatischen Handbüchern nicht aus. Vor allem fehlt es an umfangreichen Materialsammlungen. Hier wird der Versuch gemacht,

---

1) Miklosich, Die nominale Zusammensetzung im Serbischen. Denkschr. der Wiener Akademie der Wissenschaften, philos.-histor. Kl. XIII 1 ff. (Wien 1863).

2) Perušek, Zloženke v novej slovenščini (Beilage zum Jahresbericht des K. K. Obergymnasiums in Rudolfswert, 1889/90).

3) Dolák, Vývoj složených jmen (komposit) v češtině (spisovné i lidové). První a druhá výroční zpráva obecní reálki král. města Nymburka za školní rok 1903/04 a 1904/05.

4) Łoś, Сложныя слова въ польскомъ языкѣ, Petersburg 1901.

eine solche auf dem Gebiete des Russischen zu geben; dabei habe ich auf eine historisch-vergleichende Darstellung fast ganz verzichten müssen. Meine Behandlung des Themas ist also deskriptiv gehalten; sie begnügt sich mit der Vorführung der russ. Nominalkomposita unter besonderer Berücksichtigung der semantischen Verhältnisse. Auf die Ansätze zur Komposition, die Uebergänge von losen Verbindungen zu festen Zusammensetzungen habe ich besonders Wert gelegt, weshalb auch der Abschnitt über die Juxtaposition viel ausführlicher geworden ist, als dies sonst in Arbeiten über Nominalkomposition üblich ist.

Die Materialsammlung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, welche ja billigerweise niemand erwarten wird. Es lag mir vor allem daran, die einzelnen Typen der nominalen Zusammensetzung gebührend hervorzuheben und durch zahlreiche Beispiele zu erläutern.

Die Grundlage meiner Materialsammlung bildet das reichhaltige Wörterbuch von Dal'[1]; für das Altrussische habe ich Sreznevskij[2] herangezogen. Gebührend verwertet werden namentlich die zahlreichen Sammlungen aus der russischen volkstümlichen Literatur (Bylinen, Märchen, Sprichwörter), welche als die ergiebigste Quelle echt russischer Komposita zu betrachten ist. Einige Belege habe ich mir bei der Lektüre aus der russischen Literatur aufgeschrieben[3].

In dieser Arbeit haben wir es nur mit der eigentlichen Nominalkomposition zu tun; Zusammensetzungen mit Präposition als Vorderglied sind nur behandelt, wenn dieses ursprünglich auf eine nominale Form (Kasus) zurückgeht (Typus *международный*).

Wie sich aus den benutzten Quellen ergibt, wird hier der Sprachzustand des Russischen vor der Revolution dargestellt;

---

1) Толковый словарь живого великорусск. языка[4], 4 Bde., Petersburg 1912.

2) Матеріалы для словаря древнерусск. языка по письменнымъ памятникамъ, 3 Bde., Petersburg 1893—1912.

3) Ein vollständiges Verzeichnis der für diese Arbeit exzerpierten Wörterbücher bez. durchgesehenen Texte befindet sich S. 11 f.

dementsprechend ist auch die damals gültige Orthographie zur Verwendung gelangt, in welcher der histor. Unterschied zwischen *e* und *ê* bezeichnet wird; ausserdem habe ich stets nach kakuminalen Zischlauten *ë* (statt *o*) geschrieben, da diese Schreibweise durch Beispiele vom Typus *краснощёкій* (zu *щека́* 'Wange') nahegelegt wurde.

Komposita mit Doppelakzent haben zweifache Betonungsweise.

LITERATUR UND QUELLEN.

(Abkürzungen).

I. LITERATUR.

1. Allgemeine Darstellungen und Einzelabhandlungen.

Aleksandrow, A. Litauische Studien I, Die Nominalzusammensetzungen. Dorpat 1888.

Belić, A. Zur Entwicklungsgeschichte der slavischen Deminutiv- und Amplificativsuffixe, Archiv f. slav. Phil. XXIII 134 ff.; XXVI 321 ff.

Berneker, E. Ein slavischer Göttername. Festschrift Kuhn (Aufsätze zur Kultur- und Sprachgeschichte vornehmlich des Orients. Ernst Kuhn zum 70. Geburtstage). Breslau 1916, S. 176 ff.

Boyer, P. et Spéransky, N. Manuel pour l'étude de la langue russe. Deuxième tirage. Paris 1921.

Bréal, M. Essai de sémantique. Cinquième édition. Paris 1921.

Brugmann, K. Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen, II, 1. Zweite Auflage. Strassburg 1906.

Brugmann, K. Griechische Grammatik. Vierte Auflage von A. Thumb. München 1913.

Brugmann, K. Über das Wesen der sog. Wortzusammensetzung, Berichte der sächs. Ges. der Wiss. 1900, S. 359 ff.

Darmesteter, A. Traité de la formation des mots composés dans la langue française. Deuxième édition par Gaston Paris. Paris 1894.

Debrunner, A. Griechische Wortbildungslehre. Heidelberg 1917.

Hofmann, Erich. Ausdrucksverstärkung. Untersuchungen zur etymologischen Verstärkung und zum Gebrauch der Steigerungsadverbia im Baltoslavischen und in andern indogermanischen Sprachen. (Ergänzungsheft zur Zeitschrift f. vgl. Sprachforschung auf dem Gebiete der idg. Sprachen, Nr. 9). Göttingen 1930.

Jacobi, H. Compositum und Nebensatz. Studien über indogermanische Sprachentwicklung. Bonn 1897.

Jacobsohn, H. Zur Stammbildung der Nomina im Lateinischen und im Indogermanischen (*Χάριτες*, Festschrift für Friedrich Leo. Berlin 1911, S. 407 ff.)

Jagić, V. Die slavischen Nominalkomposita in ihrem sprachgeschichtlichen Auftreten, Archiv f. slav. Phil. XX 519 ff.; XXI 28 ff.

Keller, G. S. Das Asyndeton in den baltoslavischen Sprachen. Heidelberg 1922.

Leskien, A. Grammatik der altbulgarischen Sprache. Zweite u. dritte Auflage. Heidelberg 1919.

Leskien, A. Grammatik der serbokroatischen Sprache, Bd. I. Heidelberg 1914.

Łoś, J. Сложныя слова въ польскомъ языкѣ. Petersburg 1901.

Łoś, J. Gramatyka polska. Teil II (słowotwórstwo). Krakau 1925.

Meillet, A. Études sur l'étymologie et le vocabulaire du vieux slave. Paris 1902—1905.

Meillet, A. Le slave commun. Paris 1924.

Miklosich, Fr. Die Bildung der slavischen Personen- und Ortsnamen, drei Abhandlungen. Manulneudruck aus den Denkschr. der Wiener Akademie der Wiss., phil.-hist. Kl. Wien 1860—74. (Heidelberg 1927).

Miklosich, Fr. Die nominale Zusammensetzung im Serbischen, Denkschr. der Wiener Akademie der Wiss., phil.-hist. Kl. XIII 1 ff. (Wien 1863).

Miklosich, Fr. Die slavischen Monatsnamen, Denkschr. der Wiener Akademie der Wiss., phil.-hist. Kl. XVII 1 ff. (Wien 1868).

Miklosich, Fr. Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen, Bd. II. Stammbildungslehre. Manulneudruck der Erstausgabe von 1875. Heidelberg 1926.

Osthoff, H. Das Verbum in der Nominalkomposition im Deutschen, Griechischen, Slavischen und Romanischen. Jena 1878.

Paul, H. Prinzipien der Sprachgeschichte. Fünfte Auflage. Halle 1920.

Paul, H. Deutsche Grammatik, Bd. V. Wortbildungslehre. Halle 1920.

Perušek, R. Zloženke v novej slovenščini. (Beilage zum Jahresbericht des K. K. Obergymnasiums in Rudolfswert 1889/90).

Rozwadowski, J. Wortbildung und Wortbedeutung. Heidelberg 1904.

Schmidt, Johannes. Die Pluralbildungen der indogermanischen Neutra. Weimar 1889.

Slotty, Fr. Die kopulative Komposition im Lateinischen. (Wissenschaftliche Beilage zum Programm des Kgl. Viktoria-Gymnasiums zu Potsdam 1911).

Speranskij, M. Русская устная словесность. Moskau 1917.

Stolz-Schmalz. Lateinische Grammatik. Fünfte Auflage von Manu Leumann u. I. B. Hofmann. München 1926.

Tobler, Ludwig. Über die Wortzusammensetzung nebst einem Anhang über die verstärkenden Zusammensetzungen. Berlin 1868.

Vondrák, W. Vergleichende slavische Grammatik Bd. 1. Zweite, stark vermehrte und verbesserte Auflage. Göttingen 1924.

Wackernagel, J. Altindische Grammatik, II, 1. Einleitung zur Wortlehre. Nominalkomposition. Göttingen 1905.

2. Wörterbücher.

BEW = Slavisches etymologisches Wörterbuch von E. Berneker. Erster Band (A—L). Heidelberg 1908—13, zweite unveränderte Auflage, ibid. 1924. Zweiter Band im Erscheinen, bisher: *M—mor.*

Boisacq, E. Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Heidelberg 1916.

Brueckner, A. Słownik etymologiczny języka polskiego. Krakau 1927.

Feist, S. Etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache. Zweite Auflage. Halle 1923.

Jungmann, J. Slownjk česko-německý. 5 Bände. Prag 1835—39.

Kluge, Fr. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Zehnte Auflage. Neuauflage bearbeitet von Alfred Götze im Erscheinen, bisher drei Lieferungen bis zum Worte *Heiland.* Berlin 1930 ff.

Miklosich, F. Lexicon Palaeoslovenico-graeco-latinum. Wien 1862—65.

Miklosich, F. Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen. Wien 1886.

Niedermann, M., Senn, A., Brender, F. Wörterbuch der litauischen Schriftsprache (Litauisch-Deutsch). Im Erscheinen, bisher neun Lieferungen (*A — márginti*). Heidelberg 1926 ff.

Pawlowsky, I. Russisch-Deutsches Wörterbuch. Dritte und vierte Auflage. Riga 1911.

Pogodin, A. L. Слѣды корней-основъ въ славянскихъ языкахъ. Warschau 1903.

Preobraženskij, A. Этимологическій словарь русскаго языка. Lief. 1—14 (*А—сулея*). Petersburg 1910—17.

Rječnik = Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika, na svjet izdao Jugoslavenska Akademija znanosti i umjetnosti. Im Erscheinen, bisher 47 Lieferungen (*A — pomrsiti*). Zagreb 1880 ff.

Trautmann, R. Baltisch-Slavisches Wörterbuch. Göttingen 1923.

Tupikov, N. M. Словарь древнерусскихъ личныхъ собственныхъ именъ. Petersburg 1903.

Vuk, Rječnik = Lexicon Serbico-Germanico-Latinum von Vuk Stef. Karadschitsch. Dritte Auflage. Belgrad 1898.

Walde, A. Lateinisches etymologisches Wörterbuch. Zweite Auflage. Heidelberg 1910. (Neuauflage im Erscheinen).

Warschauer Wb. = Słownik języka polskiego, ułożony pod redakcją Jana Karłowicza, Adama Kryńskiego i Władysława Niedźwieckiego. 8 Bde. Warschau 1900—1927.

3. Zeitschriften.

Archiv f. slav. Phil. = Archiv für slavische Philologie, hgb. von V. Jagić. Berlin 1876 ff.

IF = Indogermanische Forschungen. Zeitschrift für indogermanische Sprach- und Altertumskunde, hgb. von K. Brugmann und W. Streitberg. Strassburg 1892 ff.

Izvěstija = Извѣстія отдѣленія русскаго языка и словестности Императорской Академіи Наукъ. Petersburg 1896 ff.

KZ. = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen, begründet von A. Kuhn. Gütersloh 1852 ff.
Revue études slaves = Revue des études slaves. Paris 1921 ff.
Rocznik sławistyczny = Rocznik sławistyczny, hgb. von Jan Łoś, Leon Mańkowski, Kazimierz Nitsch u. Jan Rozwadowski. Krakau 1908 ff.
Slavia = Slavia, časopis pro slovanskou filologii, hgb. von O. Hujer u. M. Murko. Prag 1922 ff.
Zeitschrift f. slav. Phil. = Zeitschrift für slavische Philologie, hgb. von M. Vasmer. Leipzig 1925 ff.

II. QUELLEN.

1. Wörterbücher.

Blattner, K. Taschenwörterbuch der russischen und deutschen Sprache. Erster Teil: Russisch-Deutsch. Zweite Auflage. Berlin 1929.
Dal', V. Толковый словарь живого великорусскаго языка Владимира Даля, четвертое исправленное и значительно дополненное изданіе подъ редакціею проф. I. A. Baudouin de Courtenay. 4 Bde. Petersburg 1912 ff. (Der vierte Band dieses Werkes stand mir nur in dritter Auflage zur Verfügung).
Dobrovol'skij, V. N. Смоленскій областной словарь. Smolensk 1914.
Duvernois, A. Матеріалы для словаря древнерусскаго языка. Moskau 1894.
Hrinčenko, B. Словарь украинскаго языка, собр. ред. журнала „Кіевская старина", 4 Bde. Kiev 1907—09. In photogr. Reproduktion mit Verbesserungen unter dem Titel: Словарь української мови. 2 Bde. Berlin 1924.
Jakuškin, E. Матеріалы для словаря народнаго языка въ Ярославской губ. Jaroslavl', 1896.
Kulikovskij, G. Словарь областного Олонецкаго нарѣчія. Petersburg 1898.
Mirtov, A. V. Донской словарь. (Материалы к изучению лексики Донских казаков). Rostov na Donu 1929.
Podvysockij, A. Словарь областного Архангельскаго нарѣчія. Petersburg 1885.
Sreznevskij, I. I. Матеріалы для словаря древнерусскаго языка по письменнымъ памятникамъ, Bd. I—III, mit dem dritten Bande beigegeben Ergänzungen (Zitiert Sr. III Suppl.). Petersburg 1893—1912.
Żelechowski, Eugen. Ruthenisch-deutsches Wörterbuch. 2 Bde. Lemberg 1886.

2. Texte.

Napjerskij, K. E. Русско-ливонскіе акты. Petersburg 1868.
Nestorchronik = Лаврентьевская летопись. Полное собраніе русских летописей, Вып. I. Повесть временных лет. Zweite Auflage. Petersburg 1926.

Perec', V. Слово о полку Игоревім. Українська академія наук, збірник історично-філологічного відділу, № 33. Kiev 1926.

Šachmatov, A. Изслѣдованіе о двинскихъ грамотахъ XV. вѣка. Части I, II (Изслѣдованія по русскому языку, Bd. II, Lief. 3). Petersburg 1903.

Afanasjev, A. N. Народныя русскія сказки, четвертое изданіе въ 5 томахъ подъ ред. Грузинскаго. Moskau 1914.

Azadovskij, Mark. Сказки Верхнеленского края, Lief. I. Irkutsk 1925.

Dal', V. J. Пословицы русскаго народа. Moskau 1862.

Dal', Soč. = Сочиненія В. И. Даля, Повѣсти и разсказы, Bd. VII u. VIII. Petersburg 1883 u. 1884 (Ausgabe Wolff).

Daniłov, Kirša. Древнія россійскія стихотворенія собр. К. Даниловымъ. Zweite Ausgabe. Moskau 1818. (Изд. Имп. Публ. Библ. подъ ред. Шеффера. Petersburg 1901).

Grigorjev, A. D. Архангельскія былины и историческія пѣсни. Band I. Moskau 1904, Band III. Petersburg 1910.

Hilferding, A. F. Онежскія былины, 3 Bände. Сборникъ отдѣл. русскаго языка и словесности Имп. Академіи Наукъ, Bde. 59—61,1. Petersburg 1894—1900. Dazu Index von N. V. Vasiljev (Указатель къ былинамъ Гильфердинга, Сборникъ Bd. 61,2. Petersburg 1909).

Kozyrev, N. G. Солдатскія сказки. Petersburg 1915.

Markov, A. V. Бѣломорскія былины. Moskau 1901.

Miller, V. Былины новой и недавней записи изъ разныхъ мѣстностей Россіи. Moskau 1908.

Ončukov, N. Печорскія былины, записалъ Н. Ончуковъ. Записки Имп. Русск. Геогр. Общества по отдѣл. этнографіи, Bd. XXX. Petersburg 1904.

Ončukov, N. Сѣверныя сказки, сборникъ Н. Е. Ончукова, ibid. Bd. XXXIII. Petersburg 1908.

Rybnikov, P. N. Пѣсни собранныя П. Н. Рыбниковымъ. Изданіе второе подъ ред. А. Е. Грузинскаго, 3 Bde. Moskau 1909—10.

Sobolevskij, A. I. Великорусскія народныя пѣсни, изд. проф. А. И. Соболевскимъ. 7 Bde. Petersburg 1895—1902.

Sokolov, B. und J. Сказки и пѣсни бѣлозерскаго края, записали Борисъ и Юрій Соколовы. Moskau 1915.

Speranskij, M. Южнорусская пѣсня и современные ея носители, матеріалъ собралъ М. Сперанскій. Сборникъ историко-филологическаго общества при институтѣ Кн. Безбородко въ г. Нѣжинѣ, Bd. V. Kiev 1904.

Vuk Pjesme = Srpske narodne pjesme, skupio i na svijet izdao Vuk Stef. Karadžić, 9 Bde. Belgrad 1891 ff. (Staatsausgabe).

Zelenin, D. Великорусскія сказки Пермской губ., сборникъ Д. К. Зеленина. Записки Имп. Русск. Геогр. общества по отдѣл. этнографіи, Bd. XLI. Petersburg 1914.

Zelenin, D. Великорусскія сказки Вятской губ., Сборникъ Д. К. Зеленина, ibid., Bd. XLII. Petersburg 1915.

EINLEITUNG.

I.

Nominale Zusammensetzungen finden sich bereits in den ältesten Denkmälern aller idg. Stämme und somit dürfen wir die Fähigkeit zur Komposition schon der Gemeinsprache zuschreiben. Später sind die einzelnen Dialekte ihre eigenen Wege gegangen.

Im Altindischen, wo die Veden noch eine mässige Verwendung der Komposition zeigen[1]), werden Zusammensetzungen im Laufe der Sprachentwicklung immer häufiger und üppiger und im klassischen Sanskrit ist die Komposition zu einem äusserst beliebten Ausdrucksmittel geworden. Das Griechische[2]) weist in Epos, Lyrik, Tragödie, Komödie ebenfalls eine stattliche Anzahl nominaler Zusammensetzungen auf; die Komposition ist aber auch in der späteren Sprache lebendig geblieben, was von besonderer Bedeutung für die slavischen Lehnübersetzungen wurde. Dagegen verfügt das Latein über verhältnismässig wenig selbständige Bildungen (Fehlen der komponierten Eigennamen und des Epos[3]); manches, was die alte Komödie und Vergil[4]) enthalten, ist erst im Anschluss ans Griechische entstanden). Dementsprechend sind auch die romanischen Sprachen an Komposita relativ arm.

Ganz anders steht es im Germanischen[5]), wo schon die alten Dialekte, besonders das Nordische und Angelsächsische,

---

1) Wackernagel, Altind. Gramm. II, 1, § 7, d.

2) Meyer, G. Die stilist. Verwendung der Nominalkomp. im Griechischen. Leipzig 1923.

3) Stolz-Schmalz, Lat. Gramm.[5], 247.

4) Steiner, Das Bedeutungslehnwort in Vergils Aeneis. Königsberg 1921, S. 58.

5) Kluge, Urgermanisch [3], 228 f.

gute Ansätze zeigen und sich die Komposition später immer reicher und vielseitiger entwickelt hat, bis zu der Eleganz und Leichtigkeit, mit der sie heute das Deutsche und das Englische verwenden.

Das Baltisch-Slavische gehört zu dén idg. Sprachen, die von der Komposition einen relativ bescheidenen Gebrauch machen. Dabei ist indessen in Betracht zu ziehen, dass es einen Unterschied macht, ob die ältesten Sprachdenkmäler eines Volkes tausend Jahre vor oder aber tausend Jahre nach Christus einsetzen. So sind uns beispielsweise von der Mythologie und Religion der Balten und Slaven nur die dürftigsten Überreste erhalten; gerade die immer konservative Sprache von Religion und Kultus aber hätte für unser Thema vielleicht manches Interessante geboten[1]). Auch sonst sind wohl einzelne aus der Grundsprache ererbte Bildungen früh verloren gegangen. Immerhin müssten in der ältesten Sprache volkstümliche Bildungen häufiger sein, wenn die Komposition als solche dem Sprachgefühl der Slaven mehr gelegen hätte.

Auf baltischem Gebiet kennt die übrigens junge Überlieferung des Litauischen keine altererbten Komposita[2]). Selbst zusammengesetzte Personennamen kommen nur noch in der älteren Sprache vor[3]).

Diese, obschon in lautlicher Hinsicht recht altertümlich, bleibt doch keineswegs konservativ in der Behandlung der Kompositionsfrage[4]).

Die volkstümlichen Texte (Dainos, Pasakos) enthalten zahlreiche interessante Beispiele. Deutscher Einfluss ist natürlich spürbar im ehemaligen Preussisch-Litauen, wobei einiges erst durch polnische oder russische Vermittelung auch ins Russisch-Litauische gelangte; doch sind auch fertige Zusammensetzungen direkt aus dem Slavischen übernommen[5]).

1) Meillet, Le slave commun, § 427.

2) Aleksandrow, Nominalzusammensetzungen, § 24.

3) Kuznecov, Древнія двуособ. личныя имена у литовцевъ, Живая старина VI (1896) S. 32 ff.; Leskien, Litauische Personennamen, I F. XXVI 325 ff., XXVIII 390 ff., XXXIV 296 ff.

4) Kremer, BB. VII, 8 ff. und passim.

5) Aleksandrow a. a. O., § 25, 28, 31; vgl. auch Brückner, Die slav. Lehnwörter im Litauischen. Weimar 1877, S. 66 ff.

Seit der Autonomie des Staates nehmen das Litauische und das Lettische, durch die manigfachen kulturellen Bedürfnisse veranlasst, öfter Zuflucht zur Komposition.

In den slavischen Sprachen ist kaum ein Beleg aufzutreiben, den man als aus der idg. Grundsprache ererbt in Anspruch nehmen dürfte; aber die Zusammensetzung als wortbildendes Element blieb erhalten und somit hatten die Slaven die Möglichkeit, jederzeit nach bereits vorliegenden Typen auf analogischem Wege weitere Zusammensetzungen zu bilden. Wir finden da eine besondere Art von Komposita, für die alle slavischen Sprachen zahlreiche Belege liefern, nämlich die in den idg. Sprachen ursprünglich überall auftretenden zusammengesetzten Personennamen. Sie gehören zum Ältesten, was sich an Komposita in den slavischen Sprachen belegen lässt, weil wir sie bereits da antreffen, wo wir uns in der Geschichte der Slaven auf historisch sicherem Boden befinden.

Mit der Annahme des Christentums gelangten die Slaven religiös und kulturell für lange Zeit unter fremden Einfluss. Byzanz wurde für die Süd- und Ostslaven massgebend, Rom für die Westslaven.

Diese Einflüsse spiegeln sich natürlich in Sprache und Literatur wieder. Auch bei den Slaven hat das Christentum, wie bei Goten und Armeniern, mit der Bibelübersetzung begonnen. Im Westen konnte das Latein zur Schaffung von Komposita keinen besonderen Anlass geben und Lehnübersetzungen blieben da selten; ganz anders aber im Osten und Süden. Da boten die griechische Bibel, ferner kirchliche Texte der Byzantinerzeit eine ganze Anzahl von Nominalkomposita; die slavischen Übersetzer schlossen sich meist eng an ihre griechischen Vorlagen an, so dass Komposita des Originals meistens so gut wie möglich nachgeahmt wurden[1]); das konnten sie an Hand der in der Volkssprache vorliegenden Beispiele, die das Muster für diese Lehnübersetzungen gaben. Führend war das sog. Altbulgarische, das weiter an die Russen vermittelte. Auf diese Weise bekamen Letztere im Kirchenslavischen eine Anzahl Komposita, nach denen wieder neue gleichartige ge-

1) Jagić, Archiv f. slav. Phil. XX 536 f.

schaffen wurden, wobei manche auch in die Volkssprache eindrangen[1]; so entwickelte sich z. B. *blago-* (echt russisch wäre *bologo-*, in volkstümlichen Texten öfter belegt) zum vielgebrauchten ersten Kompositionsglied, das niemand mehr als fremd empfand; gewöhnlich kennzeichnet die Lautgestalt diese nicht einheimischen Bildungen.

Deshalb besitzen die Russen manches, was den Westslaven fehlt. Sie verfügen ferner, zusammen mit den Südslaven, über eine Literaturgattung, die dem Westen ganz abzugehen scheint: die epischen Heldenlieder[2]. Diese geben, ähnlich wie in anderen idg. Sprachen, ziemlich viele Belege für die Nominalkomposition, vor allem sog. Epitheta ornantia.

Echt volkstümliche Bildungen finden sich ferner in Märchen, Sprichwörtern, Rätseln. In beiden Fällen haben wir es mit typisch slavischen Erzeugnissen zu tun. Miklosich[3] meint, die meisten, wirklich slavischen Komposita enthalte das Serbische; ich glaube aber nicht, dass im Bulgarischen oder Russischen weniger zu finden seien. Sicher ist jedenfalls, dass der Westen an echt slavischen Bildungen hinter dem Osten und Süden zurücktritt.

Wenn wir nun die Entwicklung der Komposition in den slavischen Sprachen im letzten Jahrhundert verfolgen, so konstatieren wir allgemein eine beträchtliche Zunahme an nominalen Zusammensetzungen in der Schriftsprache; es treten entweder nach den bereits existierenden Typen oder — und das zum grössten Teil — in Anlehnung ans Deutsche neue Komposita auf, besonders bei dén Slaven, die im direkten Verkehr mit den Deutschen gestanden haben und noch stehen. Im allgemeinen weichen aber die slavischen Sprachen, so gut wie das Litauische, der Komposition am liebsten aus. Es scheint mir da ein Vergleich der drei grossen Sprachgruppen Europas nicht unangebracht.

In den germanischen Sprachen ist Zusammensetzung ein recht produktives und sehr beliebtes Mittel der Wortbildung;

1) Miklosich, Die nominale Zusammensetzung im Serbischen, S. 1 f.

2) Miklosich, Beiträge zur Kenntnis der slav. Volkspoesie. Denkschr. der Wiener Akademie, philos.-hist. Kl., XIX (1870), S. 55.

3) Miklosich, Die nominale Zusammensetzung im Serbischen, S. 2.

dem gegenüber greifen die romanischen Sprachen meist zur Umschreibung mittels Adjektiv oder häufiger Substantiv, gelegentlich auch zur Ableitung; in den slavischen[1]) Sprachen wird adjektivische Umschreibung oder suffixale Ableitung der Komposition des Germanischen durchaus vorgezogen.

Einige Beispiele sollen verdeutlichen, wie verschieden im Grunde die Denkweise in diesen drei Sprachtypen sein muss[2]):

d. *Rennpferd*, frz. *cheval de course*, russ. *скаковая лошадь*, poln. *koń wyścigowy*.

d. *Buchhandlung*, engl. *bookselling*, frz. *librairie*, russ. *книжный магазинъ*, poln. *księgarnia*.

d. *Eichenwald*, frz. *forêt de chênes* (daneben auch *chênaie*), ital. *querceto* (lat. *quercetum*), russ. *дубовый лѣсъ* neben *дубнякъ* und *дубра(-о-)ва* (allg. = 'Laubwald'); poln. *las dębowy* neben *dąbrowa*.

d. *Dampfschiff*, auch *Dampfer*, poln. *parowiec*, čech. *parník*; russ. *пароходъ* ist nach deutschem Muster gebildet.

Diese Entsprechungen bilden die Regel. Warum weichen denn die slavischen Sprachen von ihrem allgemeinen Bildungsprinzip ab? Schon Jagić[3]) spricht mit Recht von der Wortzusammensetzung als einem eminenten Bedürfnis der modernen Kultur; und was er vor 30 Jahren geltend gemacht hat, gilt heute noch in viel höherem Masse. Durch die umfassenden Umwälzungen, die Europa im 20. Jahrhundert in geistiger und materieller Hinsicht aufweist, waren die Slaven, um einigermassen Schritt zu halten, zu den verschiedensten Neuerungen geradezu gezwungen; ihre Sprache reichte nicht mehr aus; man schuf neue Wörter, die der Fülle von neuen Gedanken und Dingen entsprechen sollten, man griff auch zur Komposition, die den Vorzug einer möglichst knappen und prägnanten Ausdrucksweise bietet; dabei wurde diese Tendenz durch die Nachbarschaft und stete Fühlungnahme mit dem Deutschen noch ständig gefördert.

1) Diese erhalten damit eine uns auch aus den klass. Sprachen wohlbekannte recht altertümliche Erscheinung, vgl. Wackernagel, Genetiv und Adjektiv. Mélanges de linguistique offerts à M. Ferd. de Saussure. Paris 1908; besonders S. 143 ff.

2) Vgl. dazu Rozwadowski, Wortbildung und Wortbedeutung 8 ff.

3) Archiv f. slav. Phil., XX 519.

Schliesslich erreichten Polen und die Tschechoslovakei ihre politische Selbständigkeit und Kroaten und Slovenen wurden mit den Serben zusammen zu Jugoslavien vereint. Dadurch trat an diese Völker die Notwendigkeit heran, sich auf jedem Gebiet in ihrer eigenen Sprache auszudrücken, mit den in dieser zur Verfügung stehenden Wortmitteln neue Termini zu schaffen. Die Russen lehnen sich, trotz der separaten Entwicklung ihres Staates, gerade sprachlich in vielem ans Deutsche an, so dass auch bei ihnen eine ausgedehntere Verwendung der Komposition selbstverständlich wird; ja, man ging in der Schaffung von möglichst kurzen Formen, die man zu Bezeichnung für die Masse von neuen Institutionen dringend brauchte, noch weit über das Deutsche hinaus, indem man nicht bloss selbständige Wörter komponierte, sondern blosse Silben, ja, gar Buchstaben[1]).

Wenn sich die Slaven so zur Verwendung der Komposition gezwungen sahen, ist es da verwunderlich, wenn wir vielen Bildungen begegnen, die nicht gerade dem slavischen Sprachgefühl entsprechen?

Nun trägt immerhin, besonders bei den Westslaven, die Schule bereits dazu bei, eine Anzahl solcher in Eile gebildeter Germanismen nachträglich auszuschalten. Aber es bleiben immer noch viele z. T. recht unglückliche Nachbildungen. Jagić[2]) führt sloven. *ulica čaropolna* 'wundervolle Strasse' an. Aus der čech. Lektüre kenne ich *čarokrásný* 'wunderschön', *těžkopádný* 'schwerfällig'. Das Čechische verrät überhaupt am stärksten den deutschen Einfluss.

Das Polnische ist im allgemeinen vorsichtiger in der Anwendung von Zusammensetzungen[3]).

Im Russischen endlich zeigt man seit einiger Zeit auch vor ganz unslavischen Bildungen und danach analogen Neuschöpfungen keine Scheu mehr.

---

1) Man vgl. Blattner, Taschenwörterbuch der russ. und deutschen Sprache, Anhang S. 555 ff., Berlin 1930; Mazon, Lexique de la guerre et de la révolution 12 ff.

2) Archiv f. sl. Phil. XX 520.

3) Łoś, Сложныя слова въ польскомъ языкѣ 5 f.

Manchmal entsprechen einem Kompositum im Deutschen zwei Formen im Slavischen, eine zusammengesetzte und eine nichtzusammengesetzte; dabei müssen wir meist der nichtkomponierten (adjektivische Umschreibung oder suffixale Ableitung) den Vorzug geben. So ist čech. *rychlík* 'Schnellzug' besser als das ältere *rychlovlak*; *parní stroj* 'Dampfmaschine' soll es heissen, nicht *parostroj*. Poln. *parotwór* 'Dampfkessel' wird selten gebraucht, gewöhnlich sagt man *kocioł parowy*. Im Russischen steht *паровóзъ* 'Dampfwagen, Lokomotive' (poln. *parowóz*) neben *парная мельница* 'Dampfmühle'. Es kommt auch vor, dass die eine Sprache ein fremdes Wort unverändert übernimmt, während die andere Lehnübersetzung aufweist. So entspricht z. B. russ. *автомобиль* (čech. *automobil*), poln. *samochód*. Gelegentlich treten beide Ausdrucksweisen (direkte Entlehnung und Lehnübersetzung) in ein und derselben Sprache auf, wie etwa im Russischen *евангелiе* (Lehnwort, gr. *εὐαγγέλιον*) neben *благовѣстiе* (Lehnübersetzung).

II.

Nachdem wir uns nun über Vorkommen und Bedeutung der Komposition in den slavischen Sprachen im allgemeinen orientiert haben, können wir jetzt auf die Zusammensetzung als solche etwas näher eingehen, wobei jedoch eine Auseinandersetzung mit der Sprachpsychologie (Delbrück, Dittrich, Sütterlin, Wundt u. a.) absichtlich vermieden wird.

Wenn wir Nominalkomposition vom formalen Standpunkt aus ganz allgemein definieren als synthetischen Zusammenschluss zweier im Grunde selbständiger, meist nominaler Elemente, so ergeben sich, je nach der Gestalt des Vordergliedes, zwei Arten der Zusammensetzung. In der Stammkomposition[1]) tritt das erste Glied als Thema auf; diese repräsentiert die älteste Form nominaler Zusammensetzung und reicht in ihrem Bildungsprinzip in eine Zeit zurück, da die Flexionsendungen noch nicht entwickelt waren[2]); wenn nun auch diese

1) Vgl. Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte [5], § 226 (samt Literatur).

2) Brugmann, Grundriss II, 1, § 36, 52; Jacobi, Compositum und Nebensatz 1; Wackernagel, Altindische Grammatik II, 1, § 20.

Bildungsweise indogermanisch ist, so beruhen doch die meisten Beispiele auf erst einzelsprachlicher, analogischer Nachbildung, ja viele von ihnen sind sogar ganz jungen Ursprungs. Ferner tritt das erste Glied oft nicht mehr in der Form des ursprünglichen Stammes auf, weil in der Kompositionsfuge nachträglich analogischer Ausgleich stattgefunden hat oder aber, weil eine häufig gebrauchte Kasusform gleichsam als Grundform empfunden wurde und deshalb in der Zusammensetzung an Stelle des Stammes auftreten konnte, wie dies z. B. bei den meisten Zusammensetzungen mit Numerale an erster Stelle der Fall ist (Typus *пятилѣтній* 'fünfjährig').

Beide Elemente stehen in der Stammkomposition unter einem Hauptton, was das einheitliche Gepräge des Ganzen erst recht zur Geltung kommen lässt.

Da Zusammensetzungen jederzeit aus syntaktischen Fügungen entstehen können, haben wir jetzt eine zweite Kategorie zu erwähnen, die sich erst entwickelte, nachdem die Flexionsendungen bereits ausgebildet waren, die Kasuskomposition. Diese Art der Zusammensetzung ist also dem Bildungsprinzip nach jünger als die vorhergehende; doch dürfte auch die Stammkomposition einmal auf gleiche Weise aus blosser Zusammenrückung entstanden sein, nur eben früher[1]).

Oft gehen Kasus- in Stammkomposita über[2]), teils durch Analogie, teils durch regressive Ableitung aus dem zugehörigen Adjektiv; so wird z. B. *Wielkopolska* erst nach *Wielkopolski* gebildet worden sein. Doch sind die beiden oben erwähnten Kompositionsarten für unser Empfinden vielfach völlig gleichwertig.

Wenn wir in formaler Hinsicht nach grammatischen Kriterien eine Scheidung in der Komposition durchführen können, so ist eine solche vom Standpunkt der Bedeutungsgeschichte aus kaum möglich, weil dabei zwischen blossen Zusammenrückungen und fester Komposition kein prinzipieller Unterschied besteht[3]). Die semantische Betrachtungsweise der Zusam-

1) Stolz-Schmalz[5] 247.

2) Brugmann, Grundriss II, 1, § 52.

3) Brugmann, Grundriss II, 1, § 37; Łoś, Gramatyka polska II, § 296; Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte [5], § 237.

mensetzung fragt nicht nach dem Verhältnis der Glieder zueinander und dem Innigkeitsgrad dieser Beziehung; für sie ist das ganze Gebilde als solches, das Resultat der Komposition, ausschlaggebend; sie sieht im Kompositum etwas Neues, in der Summe der Glieder noch nicht Vorhandenes, und die häufig metaphorische Verwendung der Wortzusammensetzung gibt dieser Ansicht recht.

Es scheint mir zwar nicht absolut notwendig, dass Hand in Hand mit der Komposition auch stets eine Bedeutungsmodifikation stattfinde[1]), aber meistenteils trifft dies doch zu[2]). So kann man denn vom semantischen Standpunkt aus eigentlich jeden Wortkomplex, der im Satzganzen wieder eine gewisse selbständige Stellung erlangt hat, als Zusammensetzung ansprechen[3]).

Den relativen Unterschied zwischen Zusammensetzung und bloss loser Nebeneinanderstellung verrät gelegentlich auch das Schwanken der Orthographie; hier und da versucht man durch Bindestrich eine gewisse Zusammengehörigkeit der einzelnen Elemente anzudeuten[4]), so z. B. bei den in der russischen volkstümlichen Dichtung häufigen Asyndeta.

Manchmal sind ganze Satzteile, der Bedeutung nach einheitliche Gebilde, allmählich formal so eng verwachsen, dass ursprünglich selbständige Wörter nicht mehr als solche erkennbar sind; man vergleiche die Bezeichnung der Zahlen von 11 bis 20 in den verschiedenen slavischen Sprachen. Die Verbindung

---

1) Brugmann, a. a. O. II, 1, § 18.

2) Paul, Das Wesen der Wortzusammensetzung, IF. XIV 251 ff.

3) Allgemein können wir aber mit Paul, Prinzipien § 239 sagen, dass die Verbindung zweier Elemente einen gewissen Grad der Innigkeit erreichen muss, um als Zusammensetzung empfunden zu werden; so ist z. B. russ. *красная дѣвица* 'schönes Mädchen' kein Kompositum, wohl aber *Новгородъ* (ON.); auf der Grenze zwischen beiden stünde dann eine Bildung wie *Бѣлое озеро*. Andererseits darf die Verbindung zweier Glieder einen gewissen Grad der Innigkeit nicht überschreiten, ansonst das ganze Gebilde nicht mehr als Kompositum gefühlt wird, so wurde z. B. *двáжды* < *двашъды* 'zweimal' eig. 'zwei Gänge' wohl schon im Altruss. nicht mehr als Zusammensetzung empfunden.

4) Bréal, Essai de sémantique[5], 171; Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte[5], § 227.

kann aber so innig sein, dass die einzelnen Bestandteile, besonders wenn sie als Simplicia schon aus dem Sprachgebrauch geschwunden sind, nur noch durch etymologische Analyse verständlich werden, so z. B. russ. *гумно* 'Tenne', vgl. Berneker, Slav. etym. Wb. 362. In vereinzelten Fällen ist es sogar fraglich, ob Zusammensetzung oder Ableitung vorliegt, z. B. *ястребъ* 'Habicht', vgl. BEW. 32 f.

Allgemein ist eine Scheidung zwischen Simplex und Kompositum einfach; letzteres verlangt zwei im Grunde selbständige Elemente, wozu wir auch zweite Kompositionsglieder wie *-водь*, *-вода*, rechnen können. Wenn wir auch annehmen dürfen, dass die Formantien einmal eine selbständige Existenz gehabt haben, so empfiehlt es sich praktisch doch nicht, Simplicia mit suffixalerweitertem Stamm im Grunde mit Komposita zu identifizieren [1]), wenn man auch zugeben muss, dass es sich dabei in einigen Fällen nur um einen zeitlich verschiedenen Standpunkt der Betrachtung handelt [2]). Die Veranlassung zu den obigen Behauptungen gaben wohl einige Belege aus dem Germanischen, wo nämlich im Laufe der historischen Sprachentwicklung einige Hinterglieder von Komposita allmählich zu blossen Formantien verblasst, als solche aber produktiv geblieben sind; es handelt sich um die einst selbständigen Wörter *-keit*, *-tum*, *-schaft*, *-lich* und einige andere [3]); auch sonst gibt es einige Beispiele dieser Art wie etwa der ehemalige lateinische Ablativ *mente* [4]), der in den romanischen Sprachen zum Adverbialcharakteristikum herabgesunken ist.

Für diese in den slavischen Sprachen seltene Erscheinung wüsste ich aus dem Russischen nur einen einzigen sicheren Beleg beizubringen. In den Zusammensetzungen *двáжды* 'zweimal' *трíжды* 'dreimal', usw. wird *-жды* (ursprünglich *-шьды*, vgl. altruss. *двашьды*) längst als blosses Multiplikativsuffix empfunden.

1) Rozwadowski, Wortbildung und Wortbedeutung 9.
2) Brugmann, Grundriss II, 1, § 7.
3) Paul, Deutsche Grammatik V, § 61 ff.
4) Nyrop, Gramm. historique de la langue française, III § 603 (Kopenhagen 1908).

In zahlreichen Fällen haben wir es nicht mit eigentlicher Komposition zu tun, sondern mit suffixaler Ableitung von fertigen Zusammensetzungen. Dabei werden entweder bereits vorliegende Bildungen durch ein Formans noch deutlicher charakterisiert (so z. B. *древосѣчецъ* 'Holzhauer', welches nicht Zusammensetzung aus *древо-* und *сѣчецъ* ist, sondern suffixale Weiterbildung von *древосѣкъ* vermittels des Nomina agentis charakterisierenden Elementes *-ецъ* < *-ьць*) oder aber man will durch suffixale Weiterbildung aus bereits vorhandenen Zusammensetzungen neue Begriffe gewinnen; so ist z. B. *пароходство* 'Dampfschiffahrt' nicht Kompositum aus *паро-* und *-ходство*, sondern Ableitung von *пароходъ*.

Ob echte Zusammensetzung oder blosse Ableitung vorliegt, lässt sich nicht immer mit Sicherheit entscheiden [1]); es ist deshalb auch in dieser Arbeit eine strenge Scheidung nicht durchgeführt worden. Die Sprache hat jedenfalls das Bedürfnis nach Ableitungen, welche jederzeit analogisch nach den bereits vorliegenden Bildungen entstehen können.

III.

Über die verschiedenen Einteilungsmöglichkeiten der Nominalkomposita vom formalen Standpunkt aus vergleiche man Brugmann, Grundriss II, 1, § 25 ff.; Debrunner, Griech. Wortbildungslehre, § 42.

Eine Einteilung der Zusammensetzungen nach semantischem Gesichtspunkt, wie sie gelegentlich bei der Behandlung der Suffixe zur Anwendung kommt [2]), ist für die Gruppierung der Komposita ohne Preisgabe der Übersichtlichkeit nicht durchführbar. Jagić [3]) hat den Versuch unternommen, die Komposita in den slavischen Sprachen in ihrer historischen Entwicklung vorzuführen; aber diese Verquickung von formalem und

1) Trotz des ursprünglich prinzipiellen Unterschiedes zwischen Zusammensetzung und Ableitung ist doch die Grenze zwischen beiden vielfach verwischt; vgl. Paul, Deutsche Gramm. V § 98.

2) Vgl. Leskien, Gramm. der abg. Sprache, § 60.

3) Archiv f. slav. Phil. XX 519 ff., XXI 28 ff.

semantischem Gesichtspunkt lässt die Bedeutung der einzelnen Kompositionstypen nicht genügend hervortreten. So habe ich denn in dieser Arbeit für die Anordnung des Stoffes das syntaktische Verhältnis der Kompositionsglieder zueinander zu Grunde gelegt und für die einzelnen Kategorien wieder die Wortart des Vordergliedes zum Ausgangspunkt meiner Einteilung genommen. Vorteilhaft schien mir auch die Behandlung der Komposita in der Weise, wie sie Łoś[1]) für die Bearbeitung der Suffixe des Polnischen durchgeführt hat.

Ihm folgend habe ich meine Darstellung in zwei Teile geschieden, von denen der erste die Materialsammlung bietet; im Anschluss an die im ersten Teil gebotene Gruppierung der russ. Nominalkomposita sollen dann im zweiten Teil grammatische und semantische Fragen zur Sprache kommen.

1) Vgl. dessen Gramatyka polska II, Warschau 1925.

A. JUXTAPOSITION.

Infolge der vielfach metaphorischen Verwendung loser Verbindungen (Typus abg. **великъ день** 'Ostern') der nachträglichen Substantivierug oder Adjektivierung präpositionaler Ausdrücke (Typus *богорáдникъ* 'Bettler') und syntaktischer Fügungen (Typus *немогузнáйка; вовсечáсный*) lässt sich zwischen Zusammenrückung und Zusammensetzung vom semantischen Gesichtspunkt aus keine scharfe Scheidung vollziehen (siehe Einleitung). Dagegen ist eine solche in formaler Hinsicht wohl möglich und der besseren Übersicht wegen auch empfehlenswert. Ich rechne dabei zur Komposition nur die Zusammensetzungen mit Stammform im Vorderglied und fasse alle übrigen Bildungen (Asyndeta, lose Verbindungen mit übertragener Bedeutung, blosse Zusammenrückungen oder Bildungen, die nachweislich auf solche zurückgehen, Kasuskomposita) unter Juxtaposition zusammen. Zusammenrückung und Zusammensetzung gehen seit den ältesten Zeiten ständig nebeneinander her[1]), wobei stets Übergänge von der einen Kategorie in die andere stattfinden.

Stehen Juxtapositions- und Kompositionsform bei éin und derselben Ausdrucksweise nebeneinander (vgl. z. B poln. *Dębowa łąka* (ON.) neben *Dębołęka*[2])) so ist die Juxtapositionsform immer die ältere; denn wir können wohl verstehen, dass diese per analogiam in die Klasse der zahlreichen Stammkomposita übergeht, nicht aber, dass zu einem fertigen Kompositum mit Nominalstamm im Vorderglied nachträglich noch eine blosse Zusammenrückung gebildet würde.

Soll ein durch vorangehendes Adjektiv näher bestimmtes Substantiv als Attribut einem anderen Substantiv beigelegt wer-

1) Vgl. Paul, Prinzipien[5], § 227.
2) Łoś, Gramatyka polska, II, § 311.

den, so greift das Russische zur Komposition. Das vorangehende Adjektiv tritt in Stammform auf und die ganze Ausdrucksweise wird adjektiviert: *Царское село* (ON.), aber *Царскосе́льскій дворецъ*. Im Gegensatz zum Deutschen, dessen Zusammensetzungen grösstenteils auf blosse Zusammenrückungen oder syntaktische Fügungen znrückgehen, sind die meisten Zusammensetzungen des Russischen echte Komposita, welche auf analogischer Nachbildung nach den vorliegenden Kompositionstypen beruhen. Die Fähigkeit zur Nominalkomposition ist also bei den Slaven lebendig geblieben.

Die Juxtaposition ist aber auch für das Russische von nicht zu unterschätzender Bedeutung, weshalb sie hier ausführlicher behandelt wird, als dies sonst in Monographien über Nominalkomposition zu geschehen pflegt.

Kap. I.

ASYNDETA.

Wir verstehen darunter zwei oder mehr gleichartige Elemente, unverbunden nebeneinander gestellt. Aus den zahlreichen Belegen der Einzelsprachen geht hervor, dass das Asyndeton bereits der idg. Grundsprache angehört haben muss [1]).

Während es im Deutschen, wo sich die Komposition zu einem äusserst produktiven Stilmittel entwickelt hat, recht spärlich vertreten ist, weist das Russische eine stattliche Anzahl asyndetischer Bildungen auf [2]). In der feingepflegten Sprache eines Tolstoj oder Turgenev finden sich viele Asyndeta. Sehr häufig und geradezu zu einem sprachlichen Schmuckmittel entwickelt sind solche Bildungen in den russischen Märchen und Bylinen und auch in den ganz im volkstümlichen Stil gehaltenen

1) Brugmann, Grundriss II, 1, § 26.

2) Vgl. den Versuch von G. S. Keller, Das Asyndeton in den baltoslavischen Sprachen, Heidelberg 1922; ferner E. Hofmann, Ausdrucksverstärkung, Kap. I (über die Doppelung, mit reichen Literaturangaben). Göttingen 1930.

Werken von Dal' (Novellen), Nekrasov (besonders in „Кому на Руси жить хорошо?“) und anderen.

In der russischen Literatursprache hat das Asyndeton meist den Reiz einer prägnanten Ausdrucksweise und es tritt vielfach da auf, wo wir im Deutschen eine adjektivische Umschreibung oder ein Kompositum zu verwenden pflegen.

In der volkstümlichen Dichtung ist das Asyndeton ein beliebtes Stilmittel, wobei das Hauptgewicht in manchen Fällen immerhin mehr auf dem lautlichen Gleichklang der nebeneinander stehenden Wörter oder auf der Steigerung eines Gliedes liegt: ich kann hier auf die stilistische Verwendung des Asyndetons nicht näher eingehen. Es handelt sich für mich vielmehr darum, zu zeigen, in wie enger Beziehung die asyndetischen Verbindungen zu den Komposita stehen und wie fein vielfach die Übergänge von blossen Zusammenrückungen zu den echten Zusammensetzungen sind. Wir haben es bei den Asyndeta tatsächlich mit kompositumartigen oder den Komposita oft gleichwertigen Bildungen zu tun; denn die Glieder des Asyndetons sind im Satzganzen bereits isoliert und unter sich enger verbunden, was man äusserlich durch die Schreibung mit Bindestrich anzudeuten pflegt.

Dass einzelne Asyndeta wie Komposita empfunden werden, zeigen Bildungen wie *на царь-дѣвицѣ* (*онъ женился*) u. ä., in welchen das Vorderglied bereits die Gestalt eines erstarrten Kasus angenommen hat.

Wenn die Asyndeta aber einheitlich empfunden werden, so empfiehlt es sich — namentlich vom semantischen Gesichtspunkt aus — sie im Zusammenhang mit den Komposita zu behandeln.

Alle Wörter können in asyndetischer Verbindung auftreten, Nomina (besonders Substantiva, Adjektiva, namentlich in adverbialer Bedeutung, Numeralia, Pronomina), Partikeln, auch Verba.

Ich muss mich hier darauf beschränken, die wichtigsten Typen des Asyndetons vorzuführen und durch einige meiner Sammlung entnommenen Belege zu veranschaulichen.

Nach dem syntaktischen Verhältnis der Glieder lassen sich mehrere Arten asyndetischer Verbindungen unterscheiden.

1. Kopulative Asyndeta.

Es erwies sich als zweckmässig, diese Bildungen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Kopulativkomposita (Dvandva) zu behandeln, vgl. Kap. I des zweiten Abschnittes.

2. Iterative Asyndeta.

Iterative Asyndeta [1]) sind im Russischen besonders in der volkstümlichen Sprache häufig. Gewöhnlich tritt in diesen Bildungen der eine Bestandteil des Asyndetons, meist das Hinterglied in leicht veränderten Gestalt auf, als Deminutivform [2]) (*воля-волюшка*) oder in Verbindung mit einer Präposition (*крынка-накрынку*). Durch die Wiederholung wird das erste Glied nachdrücklich hervorgehoben; das Asyndeton hat also intensiven Charakter.

a) Bei blosser Doppelung steht der zweite Bestandteil der asyndetischen Verbindung gewöhnlich im Instrumental:

человѣкъ гора́-горо́й 'Mensch, der unmässig dick ist', *ставь на столъ вина печатныя, да пирогъ подавай гора-горой* 'stell Flaschenweine auf den Tisch und gib Kuchen haufenweise' Dal', Soč. VII 260; *пиво ушло, ручёй-ручьёмъ* ('in Strömen') *бѣжитъ* Dal' III 1748; *онъ живетъ царь-царёмъ* ('mit grossem Aufwand, luxuriös' eig. 'wie der Zar, wenn er als Zar lebt'). Einige weitere Beispiele dieser Art verzeichnen Boyer et Spéransky, Manuel 278, Anm. II.

Ein eigenartiges Asyndeton ist belegt bei Rybnikov II 256: *какъ оттуда они погнали добрыхъ коней стадмы-стадомъ* ('herdenweise'), *добрыхъ молодцевъ рядмы-рядомъ* ('reihenweise'); *добрыхъ коней погнали . . . стады-стадами* ('herdenweise'), ibid. II 289.

b) Beliebt sind in den Bylinen iterative Asyndeta, deren eines Glied (meist das hintere) suffixale Weiterbildung aufweist:

1) Vgl. auch Keller, Asyndeton 22 ff.; Hofmann, Ausdrucksverstärkung 12 ff.

2) Über eine ähnliche Erscheinung im Litauischen vgl. Senn, Kleine litauische Sprachlehre, Anhang § 9. Heidelberg 1929.

ба́ба-бабари́ха 'Weibsbild' (mit augmentativ-pejorativem Suffix), *баба баба бабариха* Kirša Danilov[5] 169; *ви́хорь ви́горовичъ* 'sagenhafter Held, der alles nach unabsehbarem plötzlichen Einfall und Verlangen tut'; *вода-водица* Rybnikov III 217 (Nr. 12), *зоря-зорица* ibid.; *ахъ ты, душенька-душа*; *женушка-жена моя* Rybnikov III 157; *зимушка-зима* Rybnikov III 141; *оратай-оратаюшко* Hilferding II Nr. 156, *ратай-ратаюшко* Rybnikov I 14; *пиръ-пированьице* Rybnikov I 37, 70, 90 II 113 u. ö.; *плотны-плотьницьки* Ončukov, Былины 8; *птичка-пташечка* Sokolovy, Сказки 401 (Nr. 345), *птица-пташица* ibid.

Auch Adjektiva und Adverbia können iterativ-asyndetisch verbunden werden; die Bedeutung ist fast durchwegs intensiv: *высоко-высоко*, auch *высокимъ-высоко*:

поѣхали по да́лечу-дале́чу по чисту́ полю Hilferding I 221, vgl. ferner ibid. 228, 235, 236 u. ö., Rybnikov II 149, 173, 175, 186 u. ö.; *жарко-жарко (свѣчи горятъ); жалко-жалко плакала красна дѣвица душа* Rybnikov III 14; *низко-низко (поклонился)* Rybnikov II 719.

c) Präfigierung des einen (meist des zweiten) Gliedes:

α) Substantiva (selten):

вѣки-повѣки 'in Ewigkeit'; *на приступочку-ступеньку* Markov, Бѣломорскія былины 150; *умъ-разумъ* Rybnikov I 248, 276, 312 u. ö., Grigorjev I 183 u. ö., häufig in den Bylinen.

β) Adjektiva und Adverbia (häufig):

большой-пребольшой (колдунъ) Kozyrev 176; *много-премного* Rybnikov III 174; *счастливо-пречастливо* Kozyrev 203; *тоненькимъ-претоненькимъ голосомъ* Zelenin, Сказки Вятской губ. 287; *хорошеньки-прехорошеньки* ibid. 288.

Neben Verstärkungen des einen Gliedes mit *пре-* sind auch solche mit *рас-*, *по-* geläufig:

напился распьяно-пьянымъ Kozyrev 78; *одна дочь была хороша-расхороша* Afanasjev I 218; *что съ тобою мы росли да близко-поблизко* Hilferding II 161.

Beliebt ist *на-* als Präfix des zweiten Bestandteiles bei Adverbien, wobei das ganze Gebilde semantisch einem Superlativ (Elativ) nahe kommt:

очи́ститё чи́сто-на́-чисто ('ganzrein'); *оббери́те бѣло-на́-бѣло* ('ganz weiss') Zelenin, Сказки Вятской губ. 87; *жарко-нажарко* ('ganz heiss') soll der Ofen geheizt werden, Afanasjev I 163; *(замкните) крѣпко-на́крѣпко* ('ganz fest') Afanasjev I 67, Grigorjev III 105, Rybnikov II 628, 703; *пе́рво-на́-перво* ('zu allererst') Zelenin, Сказки Вятской губ. 97, Сказки Пермской губ. 10; *про́сто-на́просто*, auch *про́сто-за́просто* ('ganz einfach, ohne Umstände') Afanasjev II 79; *скоро-на́скоро* ('eiligst') Grigorjev III 127, 213, Rybnikov II 211; *строго-на́строго* ('sehr streng') Afanasjev I 67, Kozyrev 152.

Lautnachahmende Wiederholungen sind beliebt in Lockrufen für Tiere: *ачъ-ачъ-ачъ* Lockruf für Schafe, daneben auch *баръ-баръ-баръ; цыпъ-цыпъ-цыпъ* Lockruf für Hühner.

d) Eine spezifisch russische Erscheinung ist die verstärkende Doppelung eines Adjektivs beziehungsweise Adverbs in der Weise, dass der erste Bestandteil des Asyndetons die Gestalt eines stets endbetonten Instrumentals (masc. oder neutr. gen.) annimmt. Dabei zeigt das Hinterglied gewöhnlich die adverbiale Form auf *-о* (*бѣлы́мъ бѣло́*) oder mit suffixaler Erweiterung *малы́мъ-малёшенько*; daneben treten auch Asyndeta auf vom Typus *лютымъ-лютёхонекъ* (*лютёшенекъ*) und seltener *ра́дъ-радёшенекъ*[1]).

Was die Entstehung dieser Bildungen angeht, so wird der Instrumental im Russischen überhaupt häufig verwendet, namentlich in prädikativer Stellung[2]). Er ist also beim Asyndeton aus einem syntaktischen Gebrauch zu erklären, nach welchem eine iterativ-asyndetische Verbindung als Einheit empfunden wurde, wobei der erste Bestandteil als Kasusform erstarrte, das ganze Gebilde aber, auf das Subjekt bezogen, die Form des Nominativs annahm, z. B. *онъ кроткимъ-кроткёшенекъ, наша весна́ красны́мъ-красна́; перьицо у ворона черны́мъ-черно́, крыльицо у ворона бѣлы́мъ-бѣло́* Hilferding II 149. Dabei scheint die Verwendung des Neutrums besonders häufig zu sein, sodass sich letzteres (namentlich wegen seines formalen Zusammenfalls mit

1) Boyer et Spéransky, Manuel 279, 2; Hofmann, Ausdrucksverstärkung; 15 f. Keller, Asyndeton 35 f.

2) Vgl. Berneker, Russische Grammatik[3], § 82, V. Berlin 1927.

dem Adverb) auch rein adverbiell gebrauchen liess, vgl. . . . *лицо бѣлое, и бѣлы́мъ-бѣло́ набѣлено* ('ganz weiss gepudert'), *и алымъ было нарумянено* Rybnikov III 34.

Die richtigen Erklärungen für die obigen asyndetischen Iterativbildungen hat bereits Belić gegeben [1]).

Es folgen einige Beispiele zu den eben besprochenen iterativischen Asyndeta mit Instrumental im Vorderglied:

a) Typus *бѣлы́мъ-бѣло́*:

вольны́мъ-вольно́, давны́мъ-давно́, дальны́мъ-дально́, дивны́мъ-дивно́, красны́мъ-красно́, черны́мъ-черно́ u. a.; *они видѣли надъ Кіевомъ чудны́мъ чудны́мъ-чудно́ . . . дивны́мъ дивны́мъ-дивно́* Hilferding I 183; *какъ первое тамъ чудо бѣлы́мъ-бѣло а другоето чудо краснымъ-красно а третьёто чудо черны́мъ-черно* Hilferding I 336 III 291, 310.

b) Typus *близки́мъ-близёхоньку*:

дешевы́мъ-дешевёхоньку, долги́мъ-долгохоньку (*-долго́шеньку*), *малы́мъ-малёшеньку, низки́мъ-низёхоньку, поздны́мъ-позднёхоньку, раны́мъ-ранёхоньку, свѣтлы́мъ-свѣтлёхоньку* (*-свѣтлёшеньку*) u. a.

Daneben einige Beispiele mit nom. sg. des Hintergliedes:

дальны́мъ-дальнёшенекъ, красны́мъ-краснёхонекъ (*-краснёшенекъ*), *сыты́мъ-сытёхонекъ* (*-сытёшенекъ*), *толсты́мъ-толстёхонекъ* (*-толстёшенекъ*), *хмельны́мъ-хмельнёхонекъ* (*-хмельнёшенекъ*) u. a.

c) Typus *ра́дъ-радёшенекъ*:

Neben den adjektivischen Asyndeta mit Instrumentalform des Vordergliedes stehen seltener solche mit Nominativform beider Glieder: *одинъ-одинакой сынъ Иванушко* Rybnikov III 158, *одинъ-одинешенекъ* (*воротился*) ibid. III 197; daneben *я радёхонекъ, радымъ-радёшенекъ*, vgl. Dal' III 1468.

2. Synonyme (tautologische) Asyndeta.

Sie gehören ebenfalls der volkstümlichen Literatur an und stehen in ihrer Bildungsweise den iterativen Asyndeta nahe [2]);

1) Archiv f. slav. Phil. XXXVI 335 f.

2) Boyer et Spéransky, Manuel 278, Anm. III. Vgl. auch Christiani, Archiv f. slav. Phil. XXXV 68 f.; Keller, Asyndeton 19 ff.

auch hier besagt der zweite Teil der Zusammenrückung das gleiche wie der erste, aber es wird an zweiter Stelle nicht dasselbe Wort wiederholt, sondern ein Synonym gewählt.

Durch die synonyme Iterierung wird die Bedeutung des ersten Bestandteiles stärker hervorgehoben: *путь-дорога* klingt ausdrucksvoller als blosses *путь* oder *дорога*.

Die Synonymasyndeta sind in der russischen volkstümlichen Dichtung häufig und als Stilmittel sehr beliebt. Ich greife hier einige typische Beispiele aus meiner Sammlung heraus.

a) Substantivische Bildungen:

баринъ-господинъ Zelenin, Сказки Пермской губ. 249; *башни-наугольники* Grigorjev III 471; *воры-грабители* Rybnikov I 290; *воры-разбойники* Hilferding III 446; *голь-нужда* 'Spitzname für einen armen Kaufmann', eig. 'Armut und Not', Zelenin, Сказки Вятской губ. 26; in der Flexion bleibt das Vorderglied unverändert: *голь-нуждъ отдать* ibid. 27, *голь-нужду* ibid. 28, *голь-нуждой* ibid. 29; *горе-печаль* Rybnikov II 599; *дани-выходы* Hilferding II 469, 541 u. ö.; *дани-пошлины* Rybnikov II 594 häufig, selten im Singular *въ дань-ту, въ пошлину* Markov 340, 384; *доска-плита* Ončukov, Былины 376; *заря-свѣтъ* Слово о полку Igor. 99; *искры-пламя* Grigorjev I 38; *курва-блядь* Hilferding III 429; *лукъ-чеснокъ* Rybnikov II 526; *ножище-кинжалище* Hilferding II 645, Rybnikov I 429, 430 u. ö.; *облака-тучи* Rybnikov II 701; *пурга-пáдера* (beide Glieder bedeuten 'heftiger Schneesturm') Ončukov, Былины 279; *путь-дорога* (*-дорожка, -дороженька*) sehr häufig, vgl. Grigorjev I 175, 176 u. ö., Rybnikov II 567, 698 III 17, 47; *узды-поводы* Rybnikov II 526; *хитрость-мудрость* Rybnikov I 319 II 352; *честь-хвала* häufig, vgl. Rybnikov II 318, 341, 363, 426 III 33 u. ö.

Selten werden drei Synonyma asyndetisch verbunden:

Ахъ вы, кумушки-голубушки-подружки Sobolevskij, Пѣсни II Nr. 433; *неволя-печаль-горе* ibid. Nr. 466; *тати-воры-разбойники* Rybnikov II 626.

b) Adjektivische Synonymasyndeta sind spärlicher vertreten:

безданно-безпошлинно Rybnikov II 663, Zelenin, Сказки Пермской губ. 33, 34; *ладно-хорошо* Zelenin, ibid. 140, 147; *нужно-*

надобно Markov 531, 533; *пьяны-весёлы* Grigorjev I 165, 166 II 264, häufig, vielleicht eher als Dvandva zu fassen 'betrunken und fröhlich'; *хорошъ-пригожъ* Grigorjev I 49, 62, Rybnikov III 158; *честно-хвально* Rybnikov III 100. Beizufügen wären noch einige Bildungen, deren Hinterglied den negierten konträren Begriff des Vordergliedes enthält: *ужъ ты глупа-неразумная* Rybnikov I 344; *когда ты было у насъ хворо-нездоровое* Ončukov, Былины 80; *слуги мои, слуги вѣрные, нелицемѣрные* Sobolevskij I Nr. 49. Verbale Synonymasyndeta vom Typus *плакать-рыдать* sind öfter belegt, sie gehören aber nicht mehr in den Rahmen dieser Arbeit.

Kap. II.

ASYNDETAÄHNLICHE LOSE VERBINDUNGEN.

1. Determinativbestimmte Verbindungen.

a) Beide Bestandteile des „Asyndetons" sind eingliedrig. Solche Bildungen sind im Russischen sehr zahlreich vertreten. Gewöhnlich steht das Hinterglied irgendwie appositionell zum Vorderglied. Beispiele:

баба-бранка 'Hebamme' Hrinčenko, *-бранка* kommt alleinstehend nicht vor; *Волга-матушка*, vgl. die deutsche Ausdrucksweise *Vater Rhein*; *дѣвушка-снѣжурочка* Zelenin, Сказки Пермской губ. 396, 397, 398; *жаръ-птица* 'Phönix, Wundervogel' Zelenin, Сказки Пермской губ. 10; *клопъ-блинникъ* Afanasjev I 120; *птица-пѣвица* 'Singvogel'; *въ перламутровую раковину-пепельницу* Tolstoj, Анна Каренина I 17 (Berlin 1919, Ladyžnikov); *смерть-матушка* Markov 158, vgl. d. *Freund Hain* (Studentenlied); *соловей-разбойникъ* 'sagenhafter russischer Held, der durch seinen Pfiff alles zu Fall bringt', vgl. z. B. Rybnikov II Nr. 116 u. ö.

Hierher gehört auch die in Bylinen und Märchen sehr häufige Bildung: *ягá-баба*, auch *баба-ягá* 'Hexe' Hilferding III 434 u. ö., Kozyrev 138, 139 u. ö., Sokolov 251, 262 u. ö., Zelenin, Сказки Пермской губ. 232 u. ö.; *ягá-ягúшна*

Zelenin, Сказки Пермской губ. 7, 9 u. ö.; *Егй-бобá*, acc. sg. *Егй-бобу* Zelenin, Сказки Вятской губ. 55; *Егйбишна и говоритъ (Егибишна = Егибобина дочка)* ibid. 55; *курва-ягá баба* Hilferding III 206, 208. Mit umgekehrter Anordnung der Glieder *баба ягáба* Ončukov, Сказки 96.

Über die Etymologie von *ягá-бáба* vgl. BEW. 268 f.

Selten sind dreigliedrige Verbindungen: *потянулись братья-близнецы-богатыри* Dal', Soč. VII 49; *надежда-государь-царь* Hilferding II Nr. 154.

In den folgenden „Determinativasyndeta" bleibt der erste Bestandteil unflektiert:

у Амуръ-рѣки; со Дунай-рѣки Rybnikov II 722; *изъ славное матки Кубань-рѣки* Grigorjev I 478; *вдоль ... по Москва-рѣкѣ* Sobolevskij III Nr. 229. Vgl. d. *Rheinstrom*, welche Bildung ebenfalls als Zusammensetzung empfunden wird. Ebenfalls determinativ[1]) sind „Asyndeta" vom Typus *царь-колоколъ* 'grosse Glocke im Kreml in Moskau', eig. 'Glockenzar'. Die attributive Bestimmung des ersten Gliedes tritt in substantivischer Gestalt auf. Das Vorderglied steigert die Bedeutung des Hintergliedes: *царь-дѣвица* 'Mädchenzar' Afanasjev II 284, Zelenin, Сказки Пермской губ. Nr. 3; nach Dal' IV^3 1252 'Anführerin der Mädchen, Königin der alten Jungfrauen' (ironisch). Dass solche „Asyndeta" bereits einheitlich empfunden werden und somit ihrer Bedeutung nach den Komposita gleichkommen, zeigen die Bildungen mit erstarrtem Vorderglied: *женился на царь-дѣвицѣ* Afanasjev II 287, *у царь-дѣвицы* Zelenin, Сказки Пермской губ. 27.

Einige weitere Bildungen z. T. mit übertragener Bedeutung: *царь-звѣрь = царь-звѣрей* ('Löwe'), *царь-змѣй* 'Schlangenkönigin', *царь-зéлье* 'Delphinium elatum' (Bot.), *царь-мурáтъ* 'Carduus' (Distel), *царь-колоколъ*, wie z. B. *звонятъ во царь-колоколъ* Kirša Danilov^5 200, *царь-птúца* 'Adler; sagenhafter Vogel', *царь-пýшка* 'grosse Kanone im Kreml', *царь-трава́* 'Petagites offic. oder vulg.; aconitum' (Bot.).

Hier wären auch noch „asyndetische" Verbindungen zu erwähnen wie *нуждá-хлѣбъ* 'Notgetreide, Getreideersatz', *гóродъ-*

1) Vgl. Keller, Asyndeton 27 f.

дѣвка 'flottes Mädchen mit reicher Mitgift' (Olonec, Опытъ областного великорусск. словаря, Дополненія). Flüsse, Städte usw. können in der volkstümlichen Dichtung auch personifiziert werden: *Волга, Волга, мать-родная* (Volkslied), vgl. d. *Vater Rhein; мать-земля, мать-сырая земля.* Selbst die Stadtmauer kann menschlich empfinden: *а не дѣвица тутъ ходитъ душа красная, а тутъ плакала стѣна-мать городовая* Rybnikov II 684.

Dabei ist immerhin in Betracht zu ziehen, dass die Heldenlieder vom Sänger vorgetragen werden[1]), wobei das klangliche Element eine grosse Rolle spielt. Schon im Märchen treffen wir eine gewisse Vorliebe für gleich- oder ähnlichklingende Wörter, vgl. z. B. *волчикъ-братчикъ, лисичка-сестричка* Afanasjev I Nr. 1. Solche Bildungen sind semantisch meist ziemlich verblasst; die klangliche Seite tritt ganz in den Vordergrund[2]).

b) Der zweite Bestandteil des „Asyndetons" ist zweigliedrig. Meistens enthält das Vorderglied die eigentliche, das Hinterglied die übertragene Bedeutung:

братцы-ясны соколы Rybnikov III 33, 42, 125, 138; *братцы-(братья) калики перехожіе* Markov 446, 498, 499; *гости-купцы торговые* Rybnikov I 408 u. ö.; *дочь-лебедь бѣлая, душа-красная дѣвица* Rybnikov III 17, 72, 145 u. ö.; *дѣвица-душа красная* Grigorjev I 99, 100, 116, 117, 219, 220 u. ö.; *злодѣйка-змѣя лютая* Markov 61 u. ö.; *зоря-бѣлый день* Rybnikov III 142; *кони-люди крылатые* Markov 58, Rybnikov I 474 u. ö.; *мать-сыра(я) земля* Grigorjev I 23; *народъ-люди добрыя* Grigorjev 58, 93, Markov 69, Rybnikov III 17, 69 u. ö.; *орда-сила невѣрная* Grigorjev III 116; *пированіе-почестный пиръ* Rybnikov II 679 u. ö.; *попы-отцы духовные* Rybnikov III 40, 121; *порошица-снѣгъ молодой* Rybnikov II 532; *царица-мать небесная* Markov 275; *а девять сыновъ ясны соколы вы подите . . .* Kirša Danilov[5] 151.

Eine freie Verwendung des „Asyndetons" treffen wir in *сапожки-зеленъ сафьянъ* 'Stiefelchen aus grünem Saffian' Kirša Danilov[5] 143, Rybnikov II 225, 228, 229 u. ö.; *не замарачитъ-то сапожковъ зеленъ-сафьянъ* Hilferding II 499; mit Tmesis der Glieder *сапожки на ножкахъ зеленъ-сафьянъ* Rybnikov II 460.

1) Hilferding, Онежскія былины I², Einleitung S. 15.

2) Vgl. zum obigen auch Keller, Asyndeton 18 ff. (mit Literatur).

Eine kühne Bildung ist *морозъ-красный носъ* 'Frost-rote Nase' Afanasjev I 132 u. ö.; *свѣтъ* 'Licht, Welt' kommt gelegentlich vor in der Bedeutung 'mein Liebster', vgl. Puškin, Онѣгинъ II 18; ähnlich wird es aufzufassen sein in den folgenden „asyndetischen" Verbindungen: *у своихъ свѣтъ-желанныхъ родителей* Rybnikov III 10; *здравствуйте, свѣты-сердечные родители* Rybnikov III 83, 84 u. ö.

Die folgenden Bildungen sind ebenfalls determinative „Asyndeta". Als Vorderglied fungiert der Name eines Heiligen (bez. einer Heiligen); das zur näheren Bestimmung dienende Hinterglied bezieht sich gewöhnlich auf eine Erscheinung, die für die Zeit, da die Kirche das Andenken des betreffenden Heiligen feiert, irgendwie charakteristisch ist; beide Glieder treten als Genetive auf: *Василія-свиньятника* (ergänze *день* 'Tag') 'Jahresanfang' (auf diesen Tag werden die Schweine geschlachtet). Ähnliche Bezeichnungen bestimmter Tage des Jahres kennt auch das Deutsche, vgl. volkstümliche Ausdrucksweisen wie *die kalte Sophie* (Bezeichnung des 15. Mai), *die Eisheiligen* (12.—14. Mai), *Galli* (dial. für 'Gallustag', Bezeichnung des 16. Oktober). Beispiele aus dem Russischen:

Авдотьи-малúновки '4. August' (Reifezeit der Waldbeeren), *Авдотья* ist volkstümlich für literarisch *Евдокія*; *Авдотьи-плющúйхи* '1. März' (Beginn der Schneeschmelze); *Аксиньи-полузúмницы* '24. Januar', auch *Аксиньи-полухлѣбницы* (die Hälfte der Wintervorräte ist aufgebraucht); *Антипы-водополья (день)* '11. April' (Antipa lässt die Wasser los, s. Dal' I 542); *Евдокіи-плющúйхи* '1. März' (Zeit der Schneeschmelze), auch *Евдокіи-подмочúпорóгъ* Dal' I 1277; *Егорíи-лѣнива сохá* '23. April' (der während des Winters müssig gelegene Pflug geht wieder ins Feld); *Ильягромонóсный* '20. Juli' (Tag des Donnerers Ilja); *Маріи-зажги снѣга* '1. April' (der Schnee schmilzt), auch *Маріи-заиграй овражки, Маріи-пустыя щи*; *Маріи-сúльные рóсы* '22. Juli' (Zeit, da es stark zu tauen beginnt); *Матрёны-полурѣпницы* '27. März' (man sammelt die Hälfte des Rübenvorrates zum Setzen), auch *Матрёны-настовицы* (wegen der Ankunft des Kibitzes); *Никúты-гусеролёта* '15. September' (die Wildgänse fliegen fort), auch *Никúты-рѣпорѣза*, s. Dal' III 1417; *Петрá-полукóрма* '16. Januar' (die Hälfte der Wintervorräte ist aufgebraucht); *Петрá-*

рыболо́ва '29. Juni' (eig. 'der Fischer'); *Самсона-сѣногно́я* '27. Juni' (Zeit, da das Heugras zu faulen beginnt); *Симеона-лѣтопрово́дца* '1. September' (Beginn des Altweibersommers), s. auch Duvernois, Mat. 93; *лѣтоначатець Семенъ* (Sommeranfang) ibid. 93; *Спиридо́на-солновоpо́та* '12. Dezember' (Sonnenwende); *Тимофе́я полузи́мника* '24. Januar' (die Hälfte des Winters ist vorbei).

c) Der zweite Bestandteil des „Asyndetons" ist ein Kompositum:

сорока-бѣлобока 'die Elster mit den weissen Seiten' Dal', Пословицы 1058; *моя утка водомутка* 'meine Ente, die das Wasser trübt' Sobolevskij VII Nr. 483; *моя утка водоплавка* 'meine Ente, die im Wasser schwimmt' Sobolevskij VII Nr. 481; *кобылица-златогривица* 'die Stute mit der goldenen Mähne' Afanasjev III 118 (Var.); *кума-злодѣйка* 'die Gevatterin, die böse' Markov, Бѣломорскія былины 197; *злодѣйка-лиходѣйка* 'Übeltäterin' Sobolevskij III Nr. 537, 545; *лихорадка-лихоманка* 'Fieber', *лихорадка-лихоманка треплетъ милаго дружка* Sobolevskij III Nr. 338; die beiden letzten Bildungen sind eher synonym zu fassen; *змѣй-людоѣдъ* 'die Schlange, die Menschenfresserin' Dal', Soč. VIII 9 u. ö.; *лапотки-простоплеточки* 'einfach geflochtene Bastschuhe', *сплету лапотки-простоплеточки, я оборки совью простовивочки* ('einfach gewundene Schnüre'), *простовивочки-безъ повивочки* Sobolevskij III Nr. 425; *собачка-пустолаечка* 'Hund, der nutzlos bellt, Kläffer' Afanasjev I 66; *кошечка-судомоечка* 'die Katze, die Geschirrwäscherin' Afanasjev I 66; *кошка-пустомойка* 'die Katze, die sich nutzlos wäscht' Dal', Пословицы 103; *одна дѣвка самоволька* 'ein eigensinniges Mädchen' Sobolevskij VII Nr. 501; *санки самокатки* 'der Schlitten, der von selber fährt' Sobolevskij VII Nr. 483; *котъ-старогодъ* 'der Kater, alt an Jahren' wie z. B. *котъ-старогодъ, триста лѣтъ на свѣтѣ живетъ* Ončukov, Сказки 366.

Im Märchen begegnen wir öfters den Bildungen: *ковёръ-самолётъ* 'Zauberteppich', *сапоги́-самохо́ды (скорохо́ды)* 'Siebenmeilenstiefel', *ска́терть-хлѣбосо́лка* 'Tischlein-deck-dich', *шапка-невиди́мка*[1]) 'Tarnkappe'. Belege:

а нашли ане шапку-нивидимку, кавер самолет и сапоги-скораходы Azadovskij, Сказки 14, vgl. Afanasjev IV 60, Dal', Пословицы 1091, Zelenin, Сказки Вятской губ. 13, 24, 25, Kozyrev 99, 137, Markov 279, Ončukov, Сказки Nr. 167 (mehrere Belege), Rybnikov I Nr. 35 (mehrere Belege), Sokolov, Сказки 11, 64; ausserdem *шляпа-невидимка* Afanasjev II 201, 202, 203; *кафтанчикъ-невидимка* Zelenin, Сказки Пермской губ. 201, 204; *коляска невидимка* Afanasjev IV 116 (Var.); *ай была и ево шубка-невиди́мка, ай была-то и ево шапка-невиди́мка* Markov 279. Also ist das Motiv der Tarnkappe in der russischen volkstümlichen Dichtung nicht so selten (gegen Keller, Asyndeton 22, Anm. 1).

2. Possessivbestimmte Verbindungen.

Den Possessivkomposita gleichwertig sind asyndetaähnliche Bildungen vom Typus *туръ-золотые рога* 'ein Stier-goldene Hörner, mit goldenen Hörnern'. Im Vorderglied dieser Verbindungen wird der Begriff vollständig gegeben, im Hinterglied ein wesentliches Merkmal desselben nachdrücklich hervorgehoben. So wirkt das „Asyndeton" gleichsam plastischer als die Verbindung des Substantivs mit dem Possessivkompositum (*туръ златорогій*). Adjektiv und Substantiv zusammen (*золотые рога*), die der Bedeutung nach einem Possessivkompositum[2]) gleichkommen (*златорогій*), stehen absolut und z. T. unverändert, auch wenn das Vorderglied als casus obliquus auftritt[3]). Belege:

---

1) Dialektisch auch *-невйдимка* betont.

2) Über eine ähnliche freie Ausdrucksweise des Altindischen und des Litauischen vgl. J. Schmidt, Die Pluralbildungen der idg. Neutra 86 f., wo auch die slavischen Bildungen treffend erklärt werden.

3) Beim Typus *туръ-золотые рога* ist der zweite Bestandteil des „Asyndetons" in dieser Gestalt (nom. -acc. pl.) erstarrt und die Flexion wird allein am Vorderglied bezeichnet: *обвертоватца гнедымъ туромъ золотыя рога* Kirša Danilov[5] 19. Beim Typus *Елена красота-золотая коса* flektieren gewöhnlich beide Glieder: *Про Елену красоту-золотую косу* Zelenin, Сказки Пермской губ. Nr. 44 (Titel). Vgl. auch die lehrreichen Ausführungen von Leskien, IF. XXIII 204 f. und die Beispiele bei Keller, Asyndeton 29 f.

атаманъ золотые рога 'der Ataman (es ist die Rede von dem in einen Stier verwandelten Helden) mit den goldenen Hörnern', vgl. Kirša Danilov[5] 29; *баба-яга костяна нога* 'die Hexe mit dem beinernen Fuss' Dal', Soč. VII 48, auch Ončukov, Сказки 38; *береза золотые-сучья* 'die Birke mit den goldenen Ästen', *растетъ береза-золотые сучья* Dal', Soč. VII 56; *Василиса-золотая коса* 'Vasilisa mit dem goldenen Zopf' Afanasjev II 46 u. ö.; *три ворона-желѣзные носы́* 'drei Raben mit eisernen Schnäbeln', vgl. Afanasjev III 6, Anm., IV 128 (Var.), *желѣзный* kann hier auch als Farbadjektiv aufgefasst werden, vgl. Dal' I 1324; *гуселькн-золотыя струнушки* 'die Gusli mit den goldenen Saiten' Afanasjev I 48; *Елена красота-золотая коса* 'die Helena, die Schönheit mit dem goldenen Zopf' Zelenin, Сказки Пермской губ. 280; *коза-золотые рога* 'die Ziege mit den goldenen Hörnern' Afanasjev III 128; *колъ-вострый конецъ* 'Pfahl mit scharfem Ende, scharfer Spitze' Ončukov, Сказки 193; *котикъ-золотой хвостикъ* 'der Kater mit dem goldenen Schwänzchen' Afanasjev III 7, 9; *котъ-сѣрой лобъ* 'der Kater mit der grauen Stirn' Afanasjev I 59 u. ö.; *кошечка-золоты исережечки* 'das Kätzchen mit den goldenen Ringlein' Zelenin, Сказки Пермской губ. 392, 393 (vgl. ibid. 613 s. v. *кошечка*); *лебёдка-золотб перьё* 'der Schwan mit dem goldenen Gefieder' Markov 74; *медвѣдь-желѣзная шерсть* 'der Bär mit dem eisenfarbigen Fell' Afanasjev III 72, vgl. *желѣзная лошадь*, wo *желѣзный* ebenfalls Farbbezeichnung ist, Dal' I 1324; *мужичёкъ руки-желѣзны, голова чигунна, самъ мѣдной* 'der Bauer mit den eisernen Händen' Afanasjev I 205, 208; *олень-золотые рога* 'der Hirsch mit den goldenen Hörnern' Kozyrev, Солдатскія сказки 211 u. ö.; *онъ . . . овернулся олёнёмъ-золоты рога* Markov 256, *оленя-золотые рога (привёзъ)* Afanasjev III 118, 119, aber ebenda auch *златорогаго оленя*; *птичка-золотая головка* 'das Vöglein mit dem goldenen Köpfchen' Afanasjev II 16; *птичка-золотой хохолокъ* 'das Vöglein mit dem goldenen Schopf' Afanasjev II 16, Kozyrev 190; *рыбку-золоты перья (добыли)* 'das Fischlein mit den goldenen Schuppen' Rybnikov II 245 u. ö.; *свинка-золотая щетинка* 'das Schweinchen mit den goldenen Borsten' Afanasjev II 300 u. ö., Sokolov, Сказки 171; daneben *свинка-золотыя щетинки* Zelenin, Сказки Вятской губ. 355 u. ö.; *сова-бѣлы*

бока́ 'die Eule mit den weissen Seiten' Zelenin, Сказки Вятской губ. 214, auch *сова-сѣры бока́* ibid. 213; *старикъ-мѣдный лобъ* 'der Alte mit der eisernen Stirn' Ončukov, Сказки 274; *теремъ-золоты верхи* 'Gemach mit goldenem Dach' Rybnikov I 249, 250; *туръ-золотые рога* 'Stier mit goldenen Hörnern', *обвертоватца гнедымъ туромъ-золотыя рога* Kirša Danilov[5] 19, 20; *Уралъ-золотое дно,-серебряна покрышка* 'der Ural mit dem goldenen Grund, dem silbernen Dach' Dal', Пословицы 364; *утка-золотыя пёрушки* 'die Ente mit den goldenen Federn' Afanasjev II 300 u. ö., *другой (сдѣлалъ) утушку-золоты крылья* Rybnikov I 247; *царицу-золотыя кудри* 'die Zarin mit den goldenen Locken' Afanasjev II 68 (Anm.), 76 u. ö. „Asyndetische" Bildungen mit mehrgliedrigem Hinterglied sind selten: *погумённая сова-сѣры бока́, голубы́е глаза, портено́ё подоплёчьё, суко́нной за́ворotникъ* Zelenin, Сказки Вятской губ. Nr. 71.

Die „asyndetischen" Verbindungen vom Typus *туръ-золотые рога* sind fast ausschliesslich auf eine Literaturgattung, das Märchen beschränkt.

Кар. III.

LOSE VERBINDUNGEN MIT METAPHORISCHER BEDEUTUNG.

Unverbunden nebeneinanderstehende Wörter können im Satzganzen wieder einen enger zusammengehörenden Wortkomplex bilden, wobei die so isolierte Ausdrucksweise meist eine übertragene Bedeutung annimmt, während die ursprüngliche vielfach in den Hintergrund tritt und in manchen Fällen ganz verloren geht. Zur Verdeutlichung dieser Erscheinung einige Beispiele:

великъ дьнь (Sr.) 'Ostern', eig. 'grosser Tag', heute noch *великъ-день* Dal' I 431, sonst bereits als Kompositum geläufig *вели́кодень*, adj. *вели́кодённый*, wie z. B. *во суботу великодённую* Hilferding III 172; *великодень-* tritt als zweites Kompositionsglied auf in *любовеликодьньникъ* '*φιλέορτος*' Sreznevskij II 85; serb. *vèligdân* < *velik dan* 'Ostern' Vuk, Rječnik 59; vgl. dazu poln. *wielkanoc*,

čech. *velikonoce* (f., pl.) 'Ostern', eig. 'grosse Nacht'; *до́брое дѣло* (populär) 'Brautwerbung', aber *добродѣ́ліе* 'gute Werke'; *ду́ховъ-день* 'Pfingsten'; *Іерусали́мская-доро́га* 'Milchstrasse'; *Іерусали́мскія слёзки* 'Brantwein'; *Иванъ Ивановичъ* (scherzhaft) = '*отхожее мѣсто*' Dal' II 3; *Ма́рья Ива́новна* (scherzhaft) = '*задница*' Dal' II 781; *проста́я-рука́* 'einfaches Volk', *онъ изъ простой руки; это такъ въ простой рукѣ водится* Dal' III 1342.

Imperativische Ausdrucksweisen mit übertragener Bedeutung:

богда́й, бода́й (тебѣ) (dial.) Fluch, Verwünschung, eig. 'Gott gebe dir (Strafe)'; *спаси́бо*, ukr. *спаси́бі* Ausdruck des Dankes, eig. 'helfe Gott', aus *съпаси́ богъ*, vgl. dazu d. *Gotthelf* (PN.); *незабу́дь-меня*, auch *незабу́дка*, poln. *niezabudesz, niezabudek*, vgl. d. *Vergissmeinnicht* (der Imperativsatz ist als Einheit empfunden und daraufhin das ganze Gebilde substantiviert worden); *нетро́нь-меня* 'Impatiens noli me tangere' (Bot.), auch *недотрога; то-и-знай*, wie z. B.: *не бездарна та природа, не погибъ еще тотъ край, что выводитъ изъ народа столько славныхъ то-и-знай* ('Kenner') Nekrasov, Полное собраніе стихотв.[2] (Moskau 1928), in dem Gedichte Школьникъ.

Häufig dienen lose Verbindungen zur Bezeichnung von Pflanzen:

аню́тины-гла́зки 'Viola tricolor' (Bot.), eig. 'Anette-Äuglein'; *гри́ва-ко́нская* 'Eupatorium cannabinum' (Bot.), eig. 'Pferdemähne', auch *ко́нская гри́ва; золо́тъ-пе́рстень* 'goldener Ring; Solidago virgaurea' (Bot.); *краснота́-ты́сячная* 'Amarantus caudatus' (Bot.), vgl. d. *Tausendschön*; *мачихино-лицо́* 'Tussilago farfara' (Bot.), eig. 'Schwiegermuttergesicht'; *перелётъ-трава́* 'sagenhafte, glückbringende Pflanze, die man in der Johannisnacht sucht', eig. 'Fluggras'.

Es können auch zwei selbständige Wörter, durch eine Kopulativpartikel verbunden, in metaphorischer Verwendung auftreten:

де́нь-и-ночь 'Parietaria offic.' (Bot.), eig. 'Tag und Nacht', auch *ночь-и-де́нь* Dal' IV[3] 1613; man vgl. daneben serb. *dân-i-noć* 'Viola tricolor' (Bot.) Rječnik II 268; *ива́нъ-да-ма́рья* 'Viola tricolor, Melampyrum nemorosum' (Bot.), eig. 'Johann und Maria'

Dal' I 306, vgl. auch BEW. 438; daneben auch *братъ-съ-сестрой* 'Viola tricolor' Dal' a. a. O., auch *братецъ-сестрица* (Dobrovoľskij); *мать-и-ма́чиха* (*ма́чеха*) 'Petasites spurius; Tussilago' (Bot.), eig. 'Mutter und Schwiegermutter', auch *матима́чиха: столъ-да-скатерть* (Archangelsk) 'Gastfreundschaft', eig. 'Tisch und Tischtuch' (gedeckter Tisch); mit derselben Bedeutung gelegentlich auch *хлѣбъ-да-соль*, eig. 'Brot und Salz', anstatt der häufiger asyndetischen Verbindungen *хлѣбъ-соль*.

Selbst Verba (durch Kopulativpartikel verbundene Imperative) können in übertragener Bedeutung gebraucht werden:

урви́-да-пода́й Spitzname für Leute, die sehr neugierig sind oder stehlen, eig. 'nimm heimlich weg und gib' Dal IV[3] 1056. Ein interessantes Beispiel aus dem Serbischen ist *les-tè-dâj* < *lëz(i)-tè-dâj* 'Primula veris' (Bot.), eig. 'leg dich und gib' Leskien, Gramm. d. serb. Sprache § 557.

Als Zusammensetzungen werden auch die losen Verbindungen *добры́день* 'guten Tag', *добры́вечеръ* 'guten Abend' (Süd- und Westrussland) empfunden, weil sie bereits unter éinem Hauptton stehen; ferner *добры́дни* 'gute Tage, Wohlstand (Vologda); Gut, Habseligkeiten der Frau (Smolensk)'; denominativ *добры́дничать* 'grüssen; in Wohlstand, glücklich leben'. Man vgl. auch poln. *dobrydzień* (neben häufigerem *dzień dobry*), čech. *dobrýden* (mit Betonung der Mittelsilbe).

Kap. IV.

NUMERALIA.

Die meisten Zahlwörter beruhen auf blosser Zusammenrückung der einzelnen Elemente, die — im Satzganzen isoliert — unter éinen Hauptton zu stehen kamen und als Zusammensetzung empfunden wurden.

Die Numeralia von 11 bis 19 werden im Altbulgarischen umschrieben; man zählt 'eins auf zehn, zwei auf zehn' usw., abg. **ѥдинъ (ѥдьнъ) на десѧте** 'elf', **дъва на десѧте** 'zwölf' usw., vgl. Leskien, Gramm. der abg. Spr.[3] § 116, 4; **десѧте** ist loc. sg.

Im Altrussischen tritt dann an Stelle des Lokativs die Form *десять* (Kürzung aus *десяте*): *единъ (едьнъ) на десять* (echt russ. *одинъ на десять*), *д(ъ)ва на десять* usw.

Im Verlauf der russ. Sprachgeschichte sind die ursprünglich selbständigen Elemente dieser losen Verbindungen zuerst unter einen Hauptton geraten; dadurch hat das Element *десять* stärkere lautliche Veränderungen erfahren, worauf das ganze Gebilde durchaus einheitlichen Charakter bekam und ganz als Kompositum empfunden wurde. Daher in der heutigen russ. Sprache: *одúннадцать, двенáдцать, тринáдцать, четырнадцать, пятнáдцать, шестнáдцать, семнáдцать, восемнáдцать, девятнáдцать.*

Der Einer geht also voran, dann folgt das Element *-надцать* < *на десяте*, wobei *-е-* so stark reduziert[1]) wurde, dass es schliesslich schwand[2]); so *-на десять* > *-надсять* > *-надцать*, welches nun als Hinterglied der obigen Numeralia empfunden wird[3]). Die Numeralia mit stark reduziertem zweitem Bestandteil müssen aber verhältnismässig jungen Ursprungs sein; denn es haben sich daneben bis in die neueste Zeit hinein (vgl. Dal', Толк. словарь) noch Formen mit unverkürztem Hinterglied erhalten: *пéрвый-нáдесять* 'elf' (Ordinale *первонáдесятый*), *двенáдесять*[4]) 'zwölf', *обенáдесять* 'alle zwölf' (z. B. Jünger Jesu), ferner *четырнáдесять* 'vierzehn', *четверонадесятьници* (Sr.) '*οἱ τεσσαρακαιδεκατῖται*' (Bezeichnung einer Sekte); ebenso haben sich vereinzelt erhalten *пятьнáдесять, шестьнáдесять, семьнáдесять, осемьнáдесять, девятьнáдесять.*

Zu den eben vorgeführten Numeralia von 11 bis 19 (femininen *ti*-Stämmen) werden Ordinalia auf *-ый* gebildet, z. B. *одúннадцатый* 'elfter' usw.

---

1) *-е-* in *десять* konnte natürlich erst schwinden, nachdem es seinen Akzent eingebüsst hatte.

2) Vgl. Berneker, Russ. Gramm.[3], § 54, 2.

3) In den übrigen slav. Sprachen ist das Element *на-десять* in obiger Stellung z. T. noch viel stärker reduziert worden, vlg. ukr. *одинáйцять*, bulg. *единáйсет*, serb. *jedànaest*, poln. *jedenaście*, čech. *jedenáct*.

4) In *двенáдцать* ist *-ь-* ursprünglich nur im fem. und neutr. berechtigt, Dal' I 1035; über seine Entstehung vgl. Sobolevskij, Лекции по истор. русск. яз.[4], 206 f.

Was die Akzentverhältnisse angeht, so scheint nach Ausweis der verschiedenen slavischen Sprachen die Präposition *на* den Ton an sich gezogen zu haben[1]), immer bei einsilbigem Vorderglied; in *одúннадцать* und *четúрнадцать* vermochte sich die Betonungsweise des Einers auch in der Zusammensetzung zu halten.

Nur vereinzelt haben Numeralia sekundär durch Anfügung eines Suffixes eine übertragene Bedeutung angenommen: *одúннадцатерикъ, семьнáдцатерикъ* 'elf- bezw. siebzehnlitzige Leinwand'.

Dagegen können die Kardinalia von 11 bis 19, die ja für das Sprachgefühl eine Einheit bilden, jederzeit wieder Bestandteil einer neuen Zusammensetzung werden, vgl. Bildungen wie *двънадцатилáпочникъ* 'Euphrasia offic.' (Bot.), *двънадцатиперстная-кишка* 'Zwölffingerdarm', *семьнадцатилѣтній* '17 jährig'.

Die Bezeichnung der Dekaden von 20 bis 90 beruht auf blosser Zusammenrückung der Glieder. Diese Zählweise ist wiederum allen slavischen Sprachen gemeinsam. Im Altbulgarischen[2]) stehen noch beide Elemente getrennt nebeneinander: **дъвѣ дєсатн** 'zwanzig', eig. 'zwei Zehner', **трн дєсатн** 'dreissig', **пѧть дєсатъ** 'fünfzig'.

Im Verlauf der russ. Sprachgeschichte sind dann beide Bestandteile der ursprünglichen Zusammenrückung enger verwachsen und das ganze Gebilde ist unter einen Akzent gekommen, worauf das Hinterglied in einigen Fällen eine Verkürzung erlitt: *двáдцать* 'zwanzig', eig. 'zwei Zehner', ebenso gebildet *трúдцать* 'dreissig'[3]).

Erwarten würden wir im Vorderglied die Form *дъвъ* f., da ja *десять* fem. ist. Alle slav. Sprachen haben aber *dva-*; für das Hin-

1) Das Serbische macht hiervon nur eine scheinbare Ausnahme, vgl. Leskien, Gramm. der serbokr. Sprache, § 662.

2) Leskien, Gramm. der abg. Sprache, § 115.

3) Die Verkürzung bei *двáдцать, трúдцать* ist dieselbe wie bei *одúннадцать* 'elf', sd.; die ältere Sprache zeigt noch die Formen *двáдесять, трúдесять*. Im Serbischen kommt neben der regulären Form *dvadeset* 'zwanzig' auch *dvadest* vor, Vuk, Pjesme II 364; neben *trideset* 'dreissig' auch *tridest* ibid. III 8, 14 und sogar *triest* ibid. II 425.

terglied gibt das Polnische nach *dva* die erwartete Dualform *dwadzieścia* 'zwanzig', doch dürfte diese Form erst sekundär eingeführt sein [1]).

Die Zehner der Ordinalia von 50 bis 80 bieten im Hinterglied die erwartete Form des gen. pl. *-десятъ* (pol. *dziesiąt*): *пятьдеся́тъ, шестьдеся́тъ, се́мьдесятъ, во́семьдесятъ.*

Was die Akzentverhältnisse dieser Bildungen angeht, so scheint sich im Russischen die ursprüngliche Betonungsweise erhalten zu haben [2]); das Ukrainische weist hier durchwegs Endbetonung auf, und auch das Serbische zeigt einheitliche Betonungsweise.

Die Dekaden *два́дцать, три́дцать* werden als Komposita empfunden und flektieren nach dem Muster der femininen *i*-Stämme. Bei den Zehnern von 50 bis 80 werden beide Bestandteile dekliniert, also *пятьдеся́тъ* 'fünfzig', gen. *пяти́десяти* usw.

Die abgeleiteten Ordinalia werden bei *двадцать* und *тридцать* gebildet wie bei den Zahlen von 11 bis 19, sd.; die Dekaden von *пятьдеся́тъ* an weisen in der heutigen Sprache im ersten Glied die Gestalt eines casus obliquus auf, also *пятидеся́тый, шестидеся́тый* usw. Sie sind jungen Ursprungs; in der älteren Sprache scheinen die Ordinalia in direktem Anschluss an die entsprechenden Kardinalia gebildet zu sein, so *пятьдесятьный, шестьдесятьный* (Sreznevskij, s. v.).

Die Kardinalia können als Einheit gefühlt und somit Bestandteil einer neuen Zusammensetzung werden: *двадцатидвухлѣтній* '22 jährig' Puškin, Soč. V 47 (Ausgabe 'Slovo', Berlin) nennt Madame de Staël *пятидесятилѣтнюю толстую бабу.*

Zahlwörter mit metaphorischer Bedeutung:

двадца́тка (dial.) 'zwanzig Arschin lange Leinenrolle'; *двадца́тники* m. pl. ironische Bezeichnung der Professoren von Seiten der Studenten, eig. 'die Zwanziger', da sie am zwanzigsten Tage des Monats ihr Gehalt bekommen; *пятьдеся́тница, пятидеся́тница* f. 'Pfingsten', Lehnübersetzung nach griech. Muster

1) Vgl. Łoś, Gramatyka polska III § 344.

2) Vgl. Nachtigall, Akzentbewegung in der russischen Formen- und Wortbildung I, S. 71 f. Heidelberg 1922.

(*ἡ πεντηκοστή* scil. *ἡμέρα*); *пятидеся́тникъ* 'Befehlshaber über fünfzig Mann' (wohl nach gr. *πεντηκοντάρχης* gebildet), dazu denominative Ableitung *пятидеся́тничать* 'über fünfzig Mann gebieten'; *шестидеся́тникъ* 'ein Mann der 60-er Jahre', wie z. B. *шестидесятника-народолюбца* Rybnikov I, S. XXXI.

Nun habe ich noch die Zahlen 'vierzig' und 'achtzig' nachzutragen; sie müssen nach Ausweis des Altbulgarischen und der übrigen slav. Sprachen in gleicher Weise gebildet worden sein, wie die bereits besprochenen Dekaden.

Das Altrussische (vgl. Sreznevskij, Mat. III 1513 f.) zeigt denn auch die von uns erwarteten Bildungen:

четыредесяте, (*-десяти*) 'vierzig', adj. *четыредесятый*[1]), *четырьдесятьный*; ferner mit übertragener Bedeutung *четыредесятина* 'Gedächtnisfeier für einen Verstorbenen, die 40 Tage nach einem Begräbnis abgehalten wird', neuruss. *четыредесяти́ны* (pl.); *четыредеся́тница* f. 'die grossen (40 tägigen) Fasten vor Ostern' Dal' IV^3 1334.

Als erstes Kompositionsglied steht das Zahlwort für 'vierzig' in *четыридесятечисльный* (Sr.) 'aus vierzig bestehend', *четыридесятидьневьный* '40 tägig', heute *сорокаднéвный* ds. Daneben *четвородесятица*, *-десятьница* = *четыредесятина* sd., adj. *четвородесятьный* Sreznevskij, Mat. III 1505; ausserdem mit Ordinalstamm: *четвертодесятьный* ibid. 1509.

Die entsprechenden Bildungen in den andern slav. Sprachen sind: poln. *czterdzieści*, čech. *čtyřicet*, serb. *četrdèset*.

Die entsprechende russ. Form, in der alten Sprache noch belegt, ist früh durch *со́рокъ*[2]) verdrängt worden; auch im Ukrainischen ist nur diese Form gebräuchlich.

Ausser dem alten Zahlwort für 'vierzig' ist auch das für

1) Siehe z. B. Napjerskij, Русско-ливонскіе акты 332, 359, 367.

2) Über die ersten Belege im Russischen vgl. Sreznevskij III 464 f. Entlehnung aus dem Griechischen nehmen an Miklosich, Etym. Wb. 316, Brückner, Slownik etym. jęz. polskiego 507; es scheint sich aber eher um ein nordisches Lehnwort zu handeln, vgl. Vasmer, KZ. 41, 154 ff., besonders S. 155, Anm. 3, ferner Греко-славянскіе этюды III 188, Anm. 2 (samt Literatur). Vgl. auch Wackernagel, Nachr. Göttg. Ges. d. Wiss. 1904, geschäftl. Mitteilungen, S. 90 ff.

'neunzig' im Russischen ersetzt worden[1]). Im Altrussischen treffen wir noch das von uns erwartete *девятдесять* 'ἐνενήκοντα' (abg. **девѧть десѧть**) Sreznevskij I 651; daneben tritt aber auch *девяно́сто*[2]) auf (ibid. 650); im Ukrainischen findet sich *девять-деся́ть* neben (wohl erst aus dem Grossrussischen eingedrungenem) *девяно́сто*, ja es ist sogar die geläufigere Form geblieben[3]).

Ebenfalls blosse Zusammenrückungen sind die Zahlen der Hunderter und Tausender. Letztere werden noch getrennt geschrieben: *двѣ ты́сячи* '2000', *пять ты́сячъ* '5000'.

Bei den Hunderten ist die Verschmelzung beider Elemente etwas weiter fortgeschritten. Beide Bestandteile stehen bereits unter einem Akzent: *двѣ́сти* '200', abg. noch **дъвѣ сътѣ** 'zwei Hunderter' (Dual), *три́ста* '300', *четы́реста* '400', aber *пятьсо́тъ, шестьсо́тъ, семьсо́тъ, восемьсо́тъ, девятьсо́тъ*. In den casibus obliquis flektieren jedoch beide Glieder[4]). Die Ordinalia der Hunderter und Tausender haben die Form eines casus obliquus im Vorderglied; die Betonung ist durchaus einheitlich: *двухсо́тый, трёхсо́тый, пятисо́тый; двухты́сячный, пятиты́сячный*. Daneben kommen vereinzelt Formen vom Typus *пятисо́тенный* vor. Im Altrussischen leitete man die Ordinalia direkt von den Kardinalia ab, so wurde z. B. zu *пять сътъ* '500' *пятьсътьный* (Sr.) gebildet.

Eine nicht dekadische Zählweise enthalten die folgenden Zusammensetzungen:

двадевяно́ста '180', eig. 'zwei Neunziger', vgl. Dal' I 1034; *три-девяносто* '270', wie z. B. *и была та дорожка прямоѣзжая тридевяносто равномѣрныхъ верстъ* Rybnikov II 44; *пятдевяно́ста* '450', eig. 'fünf Neunziger', daneben *полпятаста* Dal', Пословицы 950; *два-полтара́ста* '300', eig. 'zwei Hundertundfünfziger' Dal' III 676.

1) Dal' I 1053 verzeichnet noch die (heute ganz ungeläufigen) Formen *дéвятьдесять* und die Ordinalia *девять-, девятидеся́тый*.

2) Smal-Stockyj u. Gartner, Gramm. der ruthen. Sprache, S. 306, 307. Wien 1913.

3) Belege seit dem XIV. Jahrhundert nach BEW. 188; die etymologische Deutung hat Prusík gegeben KZ. 35, 98 f. (vgl. dazu Sobolevskij, Slavia V, 451 f.).

4) Vgl. Berneker, Russ. Gramm.[3] § 55, 7; es können auch beide Glieder zu einem Worte vereint werden, vgl. Blattner, Wb. 554.

Die russ. volkstümliche Dichtung liefert auch Beispiele für eine Zählweise nach Enneaden[1]:

тридевять '27', eig. 'drei Neuner', mit übertragener Bedeutung 'sehr weit, fern' in der stereotypen Verbindung *за тридевять земель въ тридесятое царство* (*государство*), vgl. z. B. Kozyrev, Солдатскія сказки 136; *прошелъ-проскакалъ тридевять вязовъ, тридевять вязовъ, тридевять цвѣтовъ, тридевять цвѣтовъ, тридевять дубовъ* Rybnikov II Nr. 126.

Weitere Belege bei Polívka, a. a. O. 218 ff.

Aus der volkstümlichen Sprache nahestehenden Werken vgl. man *сержанта... посланнаго за тридевять земель по гусли самогуды* Dal', Soč. VII 25; *нѣгдѣ, въ тридевятомъ царствѣ въ тридесятомъ государствѣ жилъ-былъ славный царь Дадонъ* Puškin, Soč. III 499 (Сказка о золотомъ пѣтушкѣ); der Literatursprache gehören an: *а въ тридевятомъ государствѣ* Gogol', Soč. 1040 (Мертвыя души); *какая нелегкая вынесла его изъ отечества и бросила за тридевять земель* Tolstoj, Набѣгъ 27 (Berlin 1922, Ladyžnikov).

Vgl. noch *она только за тридевятаго жениха пойдетъ* d. h. 'sie ist sehr eitel, affektiert, lässt sich sehr bitten' Dal', Толковый словарь жив. великорусск. яз. IV[3] 840. Nach Dal', a. a. O. 840 ist eine Zählweise nach Enneaden heute noch bei den Nomaden im Gebrauch. Dass die Russen das Zählen nach Neunern von den Griechen übernommen hätten, wie Polívka[2]) annehmen will, möchte ich bezweifeln; wenn auch im Griechischen eine solche Zählweise bereits in der Ilias belegt ist (vgl. *II* 785), so ist damit für die Annahme Polívka's noch nichts bewiesen; es müsste namentlich gezeigt werden, dass auch in der späteren griechischen Sprache, besonders in der Volkssprache eine Zählweise nach Enneaden geläufig war. Aber auch dann würde man nicht recht einsehen, warum sie sich gerade bei den russischen Fremdvölkern (инородцы) erhalten hat.

Zu den Zahlwörtern kann man auch *полъ* 'Hälfte; halb' rechnen. Zusammensetzungen mit ***пол-, полу-*** sind im Russi-

1) Vgl. den anregenden Aufsatz von Polívka, Les nombres 9 et 3 fois 9 dans les contes des slaves de l'est, Rev. ét. slaves VII 217—223 (mit Literaturangaben); vgl. ferner Sobolevskij, Slavia V 451 f.

2) A. a. O. VII 223.

schen häufig und es können nach den bereits vorliegenden Mustern analogisch stets neue Bildungen geschaffen werden.

Von den zahlreichen Beispielen werden namentlich solche mit übertragener Bedeutung vorgeführt.

a) Vorderglied ***пол-***[1]) 'Hälfte'; in den casibus obliquis nimmt der erste Bestandteil die Form *полу-* an:

полбыта́, полбытья́ 'die Hälfte des ganzen Vermögens', blosse Zusammenrückung; *полводы́* (Archangelsk) 'die halbe Tiefe des Wassers', *кинь камень въ полводы*; *полвѣ́тра* 'Wind, der von der Seite kommt'; *по́лдень* < **полъдьнь* 'Mittag', daneben *по́лдни, полу́день, полу́дни, полы́дни* 'Mittag; Süden, Südwind', *до полдёнъ* 'bis Mittag', *полудёнокъ* (Pskov, Tver') 'halber Tag, sechs Stunden', *полу́денье* (Nordrussland) 'Süden; Mittag' *полу́дёнъ* (am Onegasee) 'Süden; Südwind', *на полъдне* ('gegen Süden') Nestorchronik 7; adj. *полде́ный, по́лденный* 'mittägig', *полу́денный* 'mittägig, südlich', *сторонка полуденная* Rybnikov II 149, *во шатри дѣвиця полудённая* Grigorjev I 459. Von der fertigen Zusammensetzung bez. Zusammenrückung sind abgeleitet: *полудёнка* 'Schmetterling, der sich zur Mittagszeit zeigt' Dal' III 678, *полу́денникъ* 'Meridian; Südwind', *полу́денница* 'späte Messe; Rubus arcticus (Bot.); Fieber am Mittag', *полудённичать* 'das Mittagsschläfchen machen'; *по́лночь, полно́чь* 'Mitternacht: Norden', auch *полно́чье, полу́ночіе; до полно́чи* Zelenin, Сказки Пермской губ. 70, *глухою полночью* ibid. 88; *на полунощье* ('gegen Norden') Nestorchronik 7; *полго́да* 'ein halbes Jahr'; *полде́ньга, полде́ньги* '$^1/_4$ Kopeke', zu *деньга* 'Kupfermünze', vgl. BEW. 183; *по́лдержь* (Nordrussland) 'gebrauchte, nicht neue Sachen', *тридцать топоровъ въ по́лдержь, полде́ржи*; *полжи́зни* 'die Hälfte des Lebens'; *полкру́га, -кругови́на* 'Halbkreis'; *полпиво* 'Halbbier, Maische'; *полрюмочки* (*онъ пьетъ*) 'er trinkt das Gläschen bis zur Hälfte aus' Rybnikov II 619; *полсвистка* 'halbe Stärke des Pfiffs', *засвистать въ полсвистка змѣйнаго* Rybnikov II 47 u. ö.; *полсела* 'die Hälfte des Dorfes, das halbe Dorf', *купи . . . полъ-села, у того полу-села полъ-двора и полъ-дворища* Šachmatov, Двинск. грамоты II Nr. 102, *и далъ Чевака на томъ полу-селѣ* Šachma-

1) Vgl. auch Boyer, Manuel 268 ff.

tov, a. a. O., ebenda; *полторá* 'anderthalb', zu *полъ* 'Hälfte' und *вторъ* 'anderer'; diese Zusammensetzung lautet als erstes Kompositionsglied *полутора-*[1]), z. B. *полутораднéвная работа* 'eine anderthalbtägige Arbeit'; *пол-царства* 'die Hälfte des Königreiches', wie z. B. *полъ-царства и полъ-имѣйства* Hilferding II 469, 470 u. ö., vgl. auch Rybnikov I 177, 245 II 711; *пол-человѣка* 'ein halber Mensch', wie z. B. *хлюстой полчеловѣка*; *полштофа* 'eine halbe Flasche', so z. B. *купить полштофа водки* Zelenin, Сказки Пермской губ. 105.

In vereinzelten Bildungen fungiert *пол-* als Vorderglied von zusammengesetzten Zahlwörtern. Die übliche Zählweise stellt zwar (mit Ausnahme von *полторá* 'anderthalb') das 'Halbe' regelmässig nach, also *два съ половúной* 'zweieinhalb', *три съ половúной* 'dreieinhalb' usw.; daneben finden sich aber doch vereinzelt Zusammenrückungen vom Typus *полдевятú* 'achteinhalb', eig. '(acht und) das Neunte halb'. Es sind meist volkstümliche Bildungen:

полтретья́ 'zweieinhalb', auch *полтретúй* Duvernois, Mat. 148, so z. B. *вина полъ-третья ведра* Rybnikov II 313, *далъ . . . полътрѣтья рубля* Šachmatov, Двинск. грамоты Nr. 84; *полтретья* kann wieder als Einheit gefühlt werden (wie z. B. *полтора*) und als Vorderglied eines neuen Kompositums auftreten: *полтретья́дцать* '25', auch *полътрьтиядчать* f. Duvernois, Mat. 149 *полъ третьяцять бѣлъ* Schachmatov, Двинскія грамоты Nr. 28, vgl. auch ibid. Nr. 44, 51 *а которые ребята дватцати годовъ а которые во полутрицети* Kirša Danilov[5] 105 *убилъ пятнадцать князей-бояръ да полтридцать стольниковъ* Rybnikov I 404; *полтретья́ста* '250': *принесла-то она ему да полтретьяста стрѣлъ* Markov, Бѣломорскія былины 240 *полтораста насъ на коняфъ, полтретьяста пѣшеходовъ* Sokolov, Сказки

1) Vgl. Dal' III 684; in Verbindungen mit Zahlwörtern scheint *полторá* in dém Grade als Einheit gefühlt zu werden, dass es im nom.-acc. sg. in dieser Gestalt fest bleibt: *далъ . . . полтора сорока бѣлкъ* Šachmatov, Двинскія грамоты Nr. 17, *на главы несётъ колоколъ полтораста* ('150') *пудъ* Grigorjev I 168, *полтораста улановей* ('150 Ulanen') ibid. I 430, 432, *остается ему до дóму верстъ полтораста* Zelenin, Сказки Пермской губ. 246.

Steht *полторá* allein, so flektieren beide Glieder: *не прошло и полуторыхъ часовъ. . . .* Rybnikov III 182.

328 (Nr. 55) *полтораста улáновей полтретьяста церквясыновей* Grigorjev I 430, 432, weitere Belege Sobolevskij I Nr. 330, 332, 334, 374; *полчетвертá* 'dreieinhalb': *полчетверта сорока бълки* Šachmatov, Двинскія грамоты Nr. 31, *далъ полчетверта рубли* Nr. 110; *полчетвертáдцать* '35': *полчетвертатцеть рублевъ* Duvernois, Mat. 148; *полпятá* 'viereinhalb': *полпята сорока бълки* Šachmatov, Двинскія грамоты Nr. 2, 3, 72, 103 *пол-пятá ведра* Hilferding I 167, 168, 506 III 461, *полпята блина* Sobolevskij VII Nr. 478; *полъпятадьсятъ* '45', *полъпятадьсятъ лътъ* Duvernois, Mat. 149; *полпятáста* '450'; *полшестá* 'fünfeinhalb'; *полшестáдесять* '55': *полъшестадьсятъ* Duvernois, Mat. 149 *полшеста дъсятъ сороковъ бълки* Šachmatov, Двинскія грамоты Nr. 90 *полъшестатьцать бълъ* ibid. Nr. 108; *полшестáста* '550'; *полсемá* 'sechseinhalb': *полъсема сорока бълки* Šachmatov, Двинскія грамоты Nr. 79 *полъ-семá (полъ-семú) пуда* Hilferding III Nr. 228, 232; *пóлсемáдесять* '65' *полсемáста* '650'; *полосьма* 'siebeneinhalb': *пошлинъ съ рубля по полуосьмъ деньгъ* Dal' III 671 *пол-осма сороки бълки* Šachmatov, Двинскія грамоты Nr. 101; *полосьмáдесять* '75' *полосьмáста* '750'; *полдевятá* 'achteinhalb' *полдевятáста* '850', vgl. noch bei Duvernois, Mat. 146 *полдевета десятъ* '85'; *полдесятá* 'neuneinhalb' *полдесятáста* '950'.

Anders ist *пол-* zu verstehen in den folgenden Zusammenrückungen:

полдеся́тка 'fünf', eig. 'die Hälfte der Zehn, eine halbe Zehn': *онъ встанетъ и съ нимъ полдесятка родственниковъ* Rybnikov III 80 *у него въ избъ сидъло тогда человъкъ полдесяткомъ* ('etwa fünf Personen') Hilferding I, S. 23 der Einleitung; *полсóрокá* 'zwanzig', eig. 'une demie quarantaine', daneben auch *полчеты́рдесять* 'zwanzig', *четы́рдесять* ist im Russischen früh durch *сóрокъ* ersetzt worden; *полдевянóсто* '45'; *полстá* 'fünfzig' zu *сто* 'hundert', daneben auch *полсóтни* ds. zu *сóтня* 'Hunderter': *Иванъ не говоря вынимаетъ полсотни и подаётъ ей* Zelenin, Сказки Пермской губ. 266; *полтысячи* '500': *полтысячи бълкы* Napjerskij, Русско-лив. акты 120, Šachmatov, Двинскія грамоты Nr. 65.

Zur Bezeichnung von Bruchteilen wird ebenfalls *пол-* verwendet:

полчéверти, auch *полчéверть* f. '$^1/_8$'; *полосьми́ны* '$^1/_{16}$', auch *полосьмýхи*, *полосьмýха*, *полосьмýшки*; *полполтретни́къ* (veraltet) '$^1/_{12}$' zu *третникъ* 'Drittel', vgl. Dal' IV^3 835; *полполча́сти* (veraltet) '$^1/_{16}$'; *півполукіпок* 'fünfzehn Garben auf dem Felde, zu einem Haufen zusammengelegt' (Hrinčenko), zu ukr. *копа́* 'Schock'; zur Bildung vgl. *полушубокъ : шуба*.

b) Vorderglied ***полу-***

Wir werden es hier mit der verallgemeinerten Form eines casus obliquus zu tun haben[1]). Nach vorliegenden Mustern mit erstem Element *полу-* hat sich dieses später analogisch ausgebreitet, wohl noch gestützt durch Bildungen vom Typus *пятилѣтній*:

полубáба 'verlobtes Mädchen', eig. 'halbe Frau', *полýбабьё* (koll.) 'erwachsene Mädchen'; *полубатальóнъ*, 'ein halbes Bataillon, zwei Kompagnien', daneben die Zusammenrückung *полбатальóна*; *~бóгъ* 'Halbgott'; *~бóчка* 'ein halbes Fass, zwanzig Eimer', *полубочíе* (Sr.); *~вáлъ* 'Leder von jungem Hornvieh'; *~вáнна* 'Sitzbad'; *~воздýшный* etwa 'ätherisch', *блистательна, полувоздушна . . . стоитъ Истомина* Puškin, Onḗginъ I 20; *~вíра* 'halber Glaube', *полувѣрцы* 'einstige Bezeichnung der halbrussifizierten Esten und Letten in den Gouvernements Vitebsk, Pskov', *полувѣ́рица* f. 'irgend ein halbunreines, weibliches Wesen, das an Gott und den Teufel zugleich glaubt', vgl. Sokolov, Сказки S. XLII, auch S. 72; *я вѣдь не такóй человѣкъ, какъ ты — я вѣдь полувѣрующíй* ibid. 52; *~вѣтеръ* 'junger leichtsinniger Mensch'; *~гáръ*, *~гáрное винó* 'der beim Probieren (durch Anzünden) zur Hälfte ausgebrannte Branntwein'; *~глухáрь* 'Tetrao hybrida' (Zool.); *~гóдіе* 'halbes Jahr, Semester'; *~гóдный*, *~годя́щій* 'halbbrauchbar'; *~головá* m. 'Oberstleutnant', *онъ на полголовы́ (полголовóю) выше меня* 'er ist um einen halben Kopf grösser als ich'; *~гóлосомъ пѣть* 'halblaut singen'; *~гóре* 'halber Kummer; *~горье* 'halbe Bergeshöhe', *на полугорѣ вóза не останавливаютъ* Dal' III^3 678; *~грáмотный*

1) Vgl. Vondrák, Vgl. Gramm. I^2 § 707.

'einer, der etwas lesen und schreiben kann'; *~грýдка* (f., Olonec) 'Hemd mit niederem Kragen', vielleicht besser *пологрýдка*, zu *пóлый* 'offen', vgl. Dal' III 678; *~дáнецъ*, *~дáнникъ* 'der nur die Hälfte der Abgaben zu zahlen hat'; *~деньга* (Sr.) '$^1/_4$ Kopeke'; *~деся́тникъ* 'Aufseher über fünf'; *~дне* (ksl., veraltet) 'am Mittag', abgeleitet *полýдневище* 'Art Stadel auf dem Felde, in dem das Vieh vor der Mittagshitze Schutz findet', *полýдница* (Sibirien) 'alte, zerlumpte Frau mit Krücken' (als Schreckgespenst für die Kinder, damit sie nicht am Mittag, wenn die Erwachsenen schlafen, die Gärten beschädigen); *~дóмъ* 'Hälfte eines Hauses', aber *полудóмникъ* 'der oft auf Reisen, nur die halbe Zeit zuhause ist'; *~дорóга* 'halber Weg', *солнце стоитъ ... во полудорóгѣ, во полувысотѣ* Dal' III Nr. 683, *на полудорогѣ мы останавливались* Herzen, Былое и думы I 105; *~йлокъ* 'beschränkter, blöder Mensch'; *~ймя* 'abgekürzter Taufname'; *~книжный человѣкъ* 'wenig belesener Mensch', aber *полукни́жный, полунарóдный сюжетъ* 'halbliterarisches, halb volkstümliches Sujet'; *~крáекъ* 'Legangel (Seil mit 500 Angeln)'; *~крёстокъ* 'Teil einer Maschine, die als Transmission zur Kraftübertragung dient', eig. 'Halbkreuz', *полукрéстъ* 'Art Fangspiel' Dal' III 681; *~крóвная лошадь* 'Halbblutpferd'; *~лýніе* 'Halbmond'; *~мёртвый* 'halbtot'; *~мрáкъ*, *~тьмá* 'das Halbdunkel'; *~мьрокъ* 'ein Knorpelfisch', vgl. Dal' III 681; *~мѣсяцъ* 'Halbmond', *~мѣсячное жалованье* 'halbmonatliche Auszahlung'; *полýночный* 'Mitternacht-', abgeleitet *полýночникъ* 'Nachtschwärmer; Nordost' (Archang., Опытъ), *полуно́щикъ* 'Nordostwind (Nordrussland); Gicht um Mitternacht (Orël); Caprimulgus europaeus' (Zool., Orël); *~обѣдъ* 'Mittagsmahl beim Bräutigam (am Hochzeitstag)'; *~осёлокъ* 'feiner Schleif-, Wetzstein', *(осёлокъ)*; *~óстровъ* 'Halbinsel'; *~пáнъ* (Südrussland), *полýпанокъ* 'Adeliger'; *~пáръ* 'Feld, das bloss vom Weiden des Viehes her gedüngt ist'; *~пáшня* 'Pflügen eines neuen, noch unbebauten Feldes'; *~половина* (Sr.) 'ein Viertel'; *~полкóвникъ* (alt, Voronež) 'Oberstleutnant'; *~полти́нникъ* 'die Hälfte eines halben Rubels, 25 Kopeken'; *~попере́чникъ* 'halbe Breite; Radius'; *во полýпути* 'auf halbem Weg', *солнце стоитъ во полýпорѣ, во полýпути, на полудорóгѣ, полувысотѣ* Dal' III 683; *~пьяный* 'halbbetrunken, angetrunken', *вполпьяна* (adv.); *~рýсскій* 'halbrussisch,

zur Hälfte russifiziert' *за полурусскаго сосѣда* Puškin, Онѣгинъ II 12; *~рѣчіе* (Nordrussland) 'Anspielung'; *~свѣтный* (Penza) 'sinnlos, dumm', eig. 'halbdurchsichtig', *полусвѣтокъ* (Nižegorod) 'Einäugiger'; *~свѣтъ* 'Halbdunkel, Dämmerlicht; schwaches Sehvermögen'; *~свѣтъ* 'Halbwelt, Demimonde' (Bedeutungslehnwort); *~сорочо́къ соболей* 'zwanzig Zobelfelle'; *~у́мный* 'geistesgestört, verrückt', subst. abstr. *~умі́е* Dal' III 685, daneben (scheinbar häufiger) adj. *полоу́мный ~у́мый*, subst. abstr. *полоу́мі́е; полоу́мье* m. *-у́мья* f., *-у́мокъ, -у́мка* f., *-у́мица* subst. commune 'schwachsinniger, beschränkter Mensch', und das Verb *полоу́мѣть*, vgl. Dal' III 673; *полоумный* Gribojědov, Горе отъ ума *жили три брата; одинъ былъ полоумной, другой безумной, третей дуракъ* Sokolov, Сказки 291 (Nr. 157). Wenn als ursprüngliche Form *полоумный* (Vorderglied *поло-*) anzunehmen ist, so wäre die eigentliche Bedeutung 'einer, dessen Verstand (*умъ*) hohl, leer ist'; *полуумный* (Vorderglied *полу-*) wäre aufzulösen in *полу-* 'halb' und *-умный* 'verständig', also 'einer, der nur zur Hälfte, nur halb bei Verstand ist', s. auch Dal' III 685. Jedenfalls wird dieses Kompositum jetzt als Zusammensetzung mit Vorderglied *полу-* 'halb' empfunden. Dass *полуумный* Lehnwort aus dem Griechischen sein könnte, wie Korš [1]) annehmen will, halte ich für ausgeschlossen; *~уста́въ* 'alte, seit dem 14. Jahrhundert in Russland gebräuchliche Schrift', *полууставіе* (Sr.) 'ein Buch des kirchlichen Gottesdienstes'; *~хво́стка* 'geringe Qualität von Schweinsborsten'; *~хо́лстъ* 'sehr grobe Leinwand'; *~цвѣтки* m. pl. 'Viola tricolor' (Bot.); *~часово́й* 'halbstündig', *получасо́мъ опоздавъ* 'mit einer halben Stunde Verspätung'; *~четвёртка* 'ein Achtel' (Gewicht); *~чулки́* m. pl. 'Halbstrümpfe, Socken'; *~ша́ръ, -ша́ріе, -шара́* f. 'Hemisphäre'.

---

1) Извѣстія Имп. Акад. Наукъ, VI. Serie, Nr. 17, 763 ff., Petersburg 1907; vgl. dagegen Vasmer, Сборникъ отдѣл. русск. языка и словесности 86 (1909) S. 155, Anm.

Кар. V.

ZUSAMMENSETZUNGEN, DIE AUF SYNTAKTISCHEN WENDUNGEN BERUHEN.

Ursprünglich selbständige Wörter und Wortgruppen können im Satzganzen isoliert und deshalb als enger zusammengehörig empfunden werden, sie sind aber deshalb noch keineswegs als Zusammensetzungen anzusprechen (*объ онъ полъ; не могу знать*); als solche haben wir sie jedoch zu betrachten, sobald sie zum Ausgangspunkt neuer Ableitungen[1]) werden (*обонпо́льный; немогузна́йка*).

1. Adjektivierung.

Adjektivierung syntaktischer Wendungen hat man in folgenden Fällen:

замоскворѣцкій 'hinter dem Flusse Moskva (volkstümlich *за Москва-рѣкою*), auf der anderen Seite der Moskva befindlich': *сова, замоскворѣцкая княгиня* ... Nekrasov, Кому на Руси жить хорошо? 10, vgl. daneben *ведите царевича за те за вороты москворецкія за славную матушку за Москву реку* ... Kirša Danilov[5] 198; *обонъпольный* (Sr.) 'auf jener Seite (*онъ полъ*) befindlich, jenseitig', *обонпо́льный* Dal' II 1570, adverbiell *обо́нполъ рѣки* 'jenseits des Flusses', auch ohne Präposition: *о́нполецъ, о́нполовецъ*, auch *онопо́ловецъ* 'der jenseits des Flusses wohnt'; *повседне́вный*, 'alltäglich', *повьсьдьньный* (Sr.) 'καθημερινός' (aruss. *по вьсѣ дьни*); in gleicher Weise gebildet: *повселѣ́тній, -мѣ́стный, -наро́дный, -ча́сный* u. a.; *подългоморьный* (Sr.) 'längs des Meeres befindlich, Strand-, Küsten-'; *потусторо́нній* 'jenseits, jenseitig'; *сумасбро́дный* 'verrückt, närrisch', eig. 'vom Verstande abgeirrt', zu *умъ* 'Verstand' und *броди́ть* 'errare'; *сумасбро́дъ* 'Verrückter', auch 'Wahn, Torheit', vgl. Puškin, Онѣгинъ I 24, Ableitungen s. Dal IV[3]; *сумаше́дшій* 'verrückt, irrsinnig', eig. 'der vom Verstand abgewichen ist (*съ ума съшьдъ*)', Ableitungen: *сумаше́ствіе* 'Verrücktheit, Irrsin', und das Verb *сумаше́ствовать*.

---

1) Vgl. Paul, Deutsche Gramm. V § 95.

Im Anschluss an diese Bildungen sind auch die Zusammenrückungen von Pronomen und Substantiv zu erwähnen: *сего́дня*[1]) 'heute', eig. 'an diesem Tage' (gen. temporis); davon abgeleitet das Adjektiv *сегодняшній* 'heutig', z. B. *онъ не проживётъ сегодняшняго дня*; ähnliche Bildungen: *сегоро́ды* (dial.) 'in diesem Jahr', adj. *сегоро́дній -го́дничій* (Sibirien) 'diesjährig' auch *селѣтьный* (Sr.), *сего́денный, седе́нный хлѣбъ, сего́денникъ, седе́нникъ* 'heute gebackenes Brot', eig. 'von diesem Tage'.

2. Substantivierung.

Die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Elemente wird durch Substantivierung des Gesamtausdruckes bezeichnet:

ванька-встанька 'Spielzeug der Kinder, Holundermännchen', eig. 'Van'ka, steh auf', vgl. d. *steh-auf-Männchen*; *всезна́йка* 'der Alleswisser, Mensch der alles weiss oder sich gebärdet als ob er alles wüsste', ukr. *всезнайко, всевіда* m.: serb. *svaštoznanac* 'Alleswisser' Leskien, Gramm. der serbokr. Spr. § 324; dem russ. *Всезнайка* entspricht im Märchen der *Doktor Allwissend*, vgl. Afanasjev V 61 Anm.; *завсегдатаи*, wie z. B. *кабацкіе завсегдатаи* 'die Stammgäste der Kneipe' Gogol', Мертв. души, zu *за всегда́* (mit nachträglicher Substantivierung der adverbiellen Ausdrucksweise), schriftspr. *завсегдатай*; *немогузна́йка* 'sorgloser, auch verschlossener Mensch', eig. 'der auf jede Frage zu antworten pflegt: *не могу знать*' Dal II 1349; *раностайка* 'die früh aufzustehen pflegt' Sokolov 25; *себѣсто́имость* 'Selbstkostenpreis' (ganz junge Bildung) aus *себѣ сто́итъ* und *сто́имость*.

Hierher kann man auch die volkstümliche Ausdrucksweise *насверхсы́та* 'Nachspeise, Dessert', eig. 'über-das-satt-hinaus' rechnen, so z. B. *насверхсы́та подали взвару; а будетъ ли насверхсы́та?* Dal II 1216; dann substantiviert auch *верхосы́тка: на верхосытку* Zelenin, Сказки Вятской губ. 258, 296.

Öfter werden im Russischen von fertigen Nominalkomposita nachträglich Verba abgeleitet, z. B. *идолопокло́нникъ* 'Götzen-

1) Über *сего́дня* und ähnliche Bildungen vgl. Obnorskij, Zeitschr. f. slav. Phil. III 144 ff.

verehrer, Heide', dazu das denominative Verbum *идолопоклóнничать*.

Seltener wird dagegen zu einem Verbum mit vorangehendem Akkusativobjekt nachträglich noch ein Nominalkompositum gebildet. Vielleicht ist *путешéствіе* 'Reise' auf diese Weise entstanden [1]). Sicher sekundär ist die nominale Zusammensetzung *времяпровождéніе* 'Zeitvertreib' (entstanden im Anschluss an *время проводúть* 'die Zeit verbringen' [2]); *вольнодýмъ* 'Freidenker' wird wohl erst nach der verbalen Ausdrucksweise *вольно думать* gebildet sein, wenn wir es hier nicht mit einer Lehnübersetzung nach d. *Freidenker* (zu *frei denken*) zu tun haben.

Auf ähnlicher Bildungsweise beruhen die folgenden Zusammenrückungen, deren erster Bestandteil casus obliquus eines Personalpronomens ist, während das Hinterglied irgendwie verbal empfunden wird:

себевластьный (Sr.) *'αὐτεξούσιος'*, *себе-* ist acc. sg., vgl. Sreznevskij III 317; *себялю́біе* 'Selbst-, Eigenliebe, Egoismus', *себялюбúвый*, *-лю́бъ*, *-лю́бецъ* 'Egoist'; zwischen *себялюбіе* und *самолюбіе* besteht semantisch ein kleiner Unterschied, vgl. Dal' IV^3 115; *себяубíйство* 'Selbstmord', häufiger *самоубíйство*, vgl. auch čech. *sebevražda* 'Selbstmörder'.

3. Adverbia.

Das ganze Gefüge hat nicht selten adverbiellen Charakter:

всухомя́тку 'trocken', *онъ ѣстъ только одинъ хлѣбъ всухомятку* Zelenin, Сказки Вятской губ. 219, zu *сухо-* 'trocken' und *мять* 'kneten'; *втапоры* 'zu dieser Zeit', häufig bei Kirša Danilov [5], vgl. z. B. S. 46, einmal auch *навтапоры* ibid. 154 (mit pleonastischer Doppelsetzung der Präposition); *вынупору* 'zu anderer Zeit, bisweilen, mitunter', beruht auf der syntaktischen Verbindung *въ ину пору*, vgl. BEW. 431; *втихомóлку*, *втихомóлочку* 'still, heimlich', wohl aus **мълвъка: слышаться втихо-*

1) Vgl. Jagić, Archiv f. slav. Phil. XX 532.

2) Ebenso im Serbischen, wo *dànguba* 'Zeitverlust' auch erst im Anschluss ans Verbum *dangubiti* entstanden ist.

молку Turgenev, Вешнія воды 38 (Berlin 1920, Ladyžnikov), *который втихомолку удалится* Turgenev, Дворянское гнѣздо 278; *по́ползень* (eig. 'Kind, das noch nicht laufen kann') *втихомолочку нашелъ себѣ богомолочку* Dal', Пословицы 560, *успѣла тихомо́лком уснуть* Zelenin, Сказки Пермской губ. 389 (das Kompositum scheint nur in einzelnen obliquen Kasus vorzukommen).

Hierher gehören auch einige Zusammenrückungen mit numeralem Vorderglied, welchem eine Präposition vorangeht; die ganze Verbindung hat adverbialen Charakter:

вполбѣга, вполбѣгомъ 'halblaufend, eiligst'; *вполгла́за (гляде́ть)* 'mit halbgeschlossenen Augen sehen, blinzeln; nicht sehen wollen'; *вполголово́й (онъ выше меня)* 'er ist um einen halben Kopf grösser als ich'; *вполго́лоса* 'mit halber Stimme, halblaut': *велѣлъ ему засвистать вполголоса* Rybnikov I 351; *впо́здорова* 'halbgesund; vielleicht'; *впо́зелена* 'halbgrün', wie etwa *весь крыжовникъ вползелена ощипали; деревья стоятъ вползелени, вполистве* ('zur Hälfte im Laub') Dal' I 625; *вполпути́, вополпу́ти* 'auf halbem Weg, halbwegs'; *впо́лпряма* 'halbgerade, etwas krumm', so z. B. *столбъ стоитъ впо́лпряма; говорить впо́лпряма; засвисталъ онъ въ полсвиста да въ ползмѣинаго: закричалъ онъ въ полкрика да въ ползвѣринаго* Hilferding II 618, 620 u. ö.; *дополу́смерти* 'halbtot': *и онъ былъ Домну до полусмерти* Sobolevskij I 240; *соднора́ду* (populär, Nordrussland) 'auf einmal'; *спервоначала* 'zu allererst': *мнѣ спервоначала сшейте сарафанъ* ... Zelenin, Сказки Пермской губ. 297; *вдва́дорога* 'doppelt so teuer'; *вдва́мила* 'doppelt, zweimal so lieb'; *вдруго́рядъ* (populär) 'zum zweiten Mal; für ein anderes Mal, in Zukunft, später', auch *вдруго́редь* Afanasjev I 161 V 93, Zelenin, Сказки Вятской губ. 124; *втри́дорога* 'dreimal so teuer': *хоть втридорога, да втримила* Dal' I 671, *здѣсь все втридорога* Tolstoj. Набѣгъ 11 (Berlin 1922, Ladyžnikov).

Adverbiellen Charakter haben auch die folgenden Zusammenrückungen von Pronomen und Substantiv, die man als Akkusative der zeitlichen Ausdehnung zu verstehen hat. Dabei kann das Pronomen an erster oder an zweiter Stelle stehen. Als Vorderglied fungiert es in *секратъ* 'sogleich',

eig. 'diesmal', später ersetzt durch *сейча́съ* (eig. 'diese Stunde'). Als Hinterglied in *днесь, денесь* 'heute', eig. 'diesen Tag', abg. **дьньсь**, serb. *danas*, čech. *dnes*; *ночесь* 'diese (nämlich die vergangene) Nacht', aus *ночь* und *си*; daneben auch *се́ночи* (mit Umstellung der Glieder) und sogar *се́ночесь* (Jaroslavl') 'in dieser Nacht'.

In einigen seltenen Fällen ist ein Substantiv mit der ihm folgenden Präposition zur Einheit verwachsen und die ganze Ausdrucksweise suffixal erweitert worden:

богадѣльный 'für Gott eingerichtet' Sreznevskij I 125, *богаде́льникъ, -де́льница* f., *-де́льщикъ, -ица* f. 'Armenhäusler', *-де́льня* 'Armenhaus'; Bildungen mit Vorderglied *бого-* sind sekundär (analogisch). Etymologisch handelt es sich um Ableitungen von bereits isoliert empfundenem *бога-дѣля* 'Gottes wegen', vgl. auch Sreznevskij a. a. O., ferner über *дѣля* BEW. 195; berechtigt ist die Schreibweise mit *-ѣ-*; nachträglich scheint das Hinterglied der Zusammensetzung volksetymologisch mit *дѣлать* 'machen' in Zusammenhang gebracht worden zu sein, vgl. Dal' I 249; mit anderer Bedeutung *въ турму богадѣльную* Hilferding II 514, Rybnikov I 234, 245.

Ausser altruss. *дѣля* 'wegen, um willen' wird in ähnlicher Weise gebraucht *ради:*

богара́дный 'Gott gefallend, barmherzig; Armenhäusler (Novgorod); Bettler (Vologda, Archang.)', weitere Ableitungen siehe Dal' I 255 (Bildungen mit Fugenvokal *-о-*, wie *богора́дный* sind wiederum analogisch entstanden); zugrunde liegt die Ausdrucksweise *бога ради* 'um Gotteswillen', heute meist *ради бога*; *христара́дникъ* 'Bettler', auch als Schimpfwort gebräuchlich, eig. 'der *Христа-ради* sagt'.

Vereinzelt sind Zusammensetzungen, die nach der Weise der Nominalkomposita entstanden sind, aber nur verbal gebraucht werden, wie z. B.:

пустоголу́бить дѣвку 'einem Mädchen den Hof machen ohne Heiratsabsichten', zu adv. *пусто* 'leer, nutzlos, umsonst' und *голубить* 'liebkosen'; *пустосоро́миться* 'bei jeder Gelegenheit erröten, sich grundlos schämen', zu *пусто* und *соромиться* 'sich schämen'.

Kap. VI.

ANSÄTZE UND ÜBERGÄNGE ZUR KOMPOSITION.

1. Das Vorderglied ist ein Adjektiv, das in Übereinstimmung mit dem ihm folgenden Substantiv flektiert (Typus lat. *res publica*, gr. *Νεάπολις*, russ. *Новгородъ*).

Новгородъ bedeutet nicht mehr irgendeine neue Stadt, sondern es ist als nomen proprium auf éine Stadt lokalisiert, vgl. gr. *Νέα πόλις* 'neue Stadt', aber *Νεάπολις* (ON.), d. *neue Stadt*, aber *Neustadt* (ON.). Durch die Isolierung der Glieder im Satz und die damit Hand in Hand gehende Begriffsverengung ist die ganze Wortverbindung einheitlich empfunden worden. Es liegt eine einheitliche Gesamtvorstellung zugrunde, sodass *Новгородъ* heute ganz als Zusammensetzung empfunden und dementsprechend auch die Flexion nur noch am Hinterglied bezeichnet wird (*Новгородъ*, *Новгорода*, *Новгороду* usw.). Im Altrussischen werden noch regelmässig beide Bestandteile der Zusammenrückung dekliniert: dat. *Новугороду* Nestorchronik 60, 127, instr. *за Новымъ городомъ* ibid. S. 248, loc. *въ Новѣгородѣ* ibid. 20, 21 *въ Новѣградѣ* Igorlied 95 (Ausgabe von Perec'), ebenso bei Napjerskij, Русско-ливонскіе акты Nr. 1; bei Kirša Danilov[5] flektieren ebenfalls beide Glieder getrennt: *съ Новымъ городомъ*, *въ Нове граде*, *во славномъ Нове граде* (S. 31, nach der Ausgabe von Scheffer).

Schliesslich ist aber die lose Verbindung doch in dem Grade einheitlich empfunden worden, dass die Binnenflexion aufgegeben wurde. Schon Puškin schreibt *въ окрестностяхъ Нижняго-Новгорода* (Исторія Пугачёвскаго бунта). Dass *Новгородъ* schon früh als Zusammensetzung gefühlt wurde, beweist auch der Umstand, dass es als Grundlage von Ableitungen diente: *намѣстниковъ новгородскихъ* Šachmatov, Двинскія грамоты II, Beilage I (S. 154), *мужики новгородчане* Rybnikov I Nr. 198. Nach Analogie der zahlreichen Zusammensetzungen mit Fugenvokal *-o-* und namentlich der Stammkomposita mit erstem Element *ново-* ist auch hier die Stammform ins Vorderglied eingeführt worden, so im Adjektiv *новгоро́дскій* oder in *новгоро́дка* (Bezeichnung einer Silbermünze aus Novgorod). Aus der Bylinensammlung von Kirša Danilov[5] lassen sich Zusammen-

setzungen ohne und mit Fugenvokal belegen: *новгородскій* neben *новгороцскій*.

Ähnlich wie *Новгородъ* wird *Бѣлгородъ* (ON.) behandelt, vgl. Duvernois, Mat. 11. Hierher gehört auch *Царьградъ* 'Konstantinopel', eig. 'Kaiserstadt'. Der erste Bestandteil dieser Zusammensetzung flektiert zwar nach dem Muster des *jo*-Stammes[1]) *царь*, doch wird diese nominale Flexion vom Genitiv aus weitergedrungen sein, wo ja *Царя-* durchaus sinnvoll war; ursprünglich kann aber das Vorderglied nur adjektivischen Charakter gehabt haben[2]). Merkwürdig klingt besonders ein Instrumental *подъ Царемъ-градомъ* Hilferding III 108. Neben *Царьградъ* ist auch *Цареградъ* aufgekommen, vgl. z. B. Puškin, Онѣгинъ I 24: *янтарь на трубкахъ Цареграда*, adjektivische Ableitung *цареградскій*. Selten sind volkstümliche Bildungen mit Tmesis *во царь-то городъ* Rybnikov II 506, vgl. auch Hilferding III 6, Markov, Бѣломорскія былины 453.

Beide Glieder sind fest verwachsen in *близъ Царьграда* Sobolevskij, Пѣсни VII Nr. 558. Im Serbischen ist das Vorderglied dieser Zusammensetzung in der Gestalt *Цари-* erstarrt (*Цариград*, vgl. z. B. Vuk, Pjesme I Nr. 162, II Nr. 79); dass das erste Element die verallgemeinerte Form des ursprünglichen Lokativs sei, wie Jagić[3]) annehmen will, scheint mir fraglich, eher nom. sg. des pronominalen Adjektivs, vgl. Bildungen wie *Vučitrn* (ON.).

Juxtapositions- und Kompositionsform können in éin und derselben Quelle nebeneinander stehen: *въ устьи Днѣпра Бѣлобережи* Nestorchronik 51 neben *въ Бѣлобережьи* ibid. 73.

2. Das Vorderglied ist als nom. sg. erstarrt, sodass diese Bildungen einen Übergang zur eigentlichen Komposition darstellen. Die Beziehung der Glieder ist nicht genau bestimmt:

богда́нъ, -да́шка, allgemeine Bezeichnung noch nicht getaufter Kinder, adj. *богда́нный* 'Findelkind', eig. 'von Gott gegeben'; *братдѣти* (pl., Smolensk) 'Kinder von Brüdern'; *мышло́вка*, Be-

1) Akk. jedoch *Царь-градъ* Rybnikov II Nr. 140.
2) Vgl. auch Rječnik hrvatskoga jezika I 680.
3) Archiv f. slav. Phil. XX 520.

zeichnung einiger Tiere, s. Dal' II 960, eig. 'Mäusefänger', gewöhnlich *мышелóвка*; *отвѣтъсловіе* (Sr.) *'ἀντιλογία'*.

3. Hier möchte ich noch auf eine der Sprache der russischen volkstümlichen Dichtung eigene Erscheinung aufmerksam machen. Während in der russ. Literatursprache das attributive Adjektiv durchwegs in pronominaler Gestalt auftritt, nimmt es in den Heldenliedern und im Märchen auch in attributiver Stellung oft nominale Form an, namentlich wenn dem Substantiv zwei Adjektive vorausgehen[1]):

бѣлъ-горючій камень, Bezeichnung des Zaubersteins, eig. 'weiss-brennend' Rybnikov II 243, 244, 435, 465, 627, 631 u. ö., daneben auch *сѣръ-горючъ камень* Ončukov, Былины 82; *бѣлъ-кудреватый, -кудрявый* 'weisslockig' Sobolevskij IV Nrn. 329—331; *бѣлъ-крупищатый (пирогъ)* 'aus weisser Grütze' (Pastete) Grigorjev I 482, Sokolov 445; *бѣлъ-полотнянный (шатёръ)* 'aus weisser Leinwand' (Zelt) Rybnikov II 201, 204 u. ö.; *милъ-свѣтный другъ* 'der liebe Freund'; *милъ-сердечный другъ* Sobolevskij II Nrn. 19, 475; *поставьте чуденъ-дивенъ крестъ* Rybnikov II 722, vgl. auch Hilferding III 407.

Die Residenz Kiev heisst in den Bylinen oft *стольній-, стольне-, стольнё-, стольно-Кіевъ градъ*, auch *столенъ-Кіевъ градъ*; der Fürst Vladimir von Kiev *Владиміръ стольне-Кіевской, Вл. князь столенъ-Кіевскій*, vgl. Rybnikov II 523, 586, 587, 591, 602 u. ö., *Вл. князь столёнъ-Кіевскій* ibid. II 599, *Владимеръ славнокіевской*[2]) Grigorjev I 395, 397, 399, 491, daneben *Вл. славной Кіевской* ibid. I Nr. 147.

Den Übergang zur echten Zusammensetzung zeigt auch *бѣлый-цвѣтъ* 'Leucanthemum vulg.' (Bot.), Lehnübersetzung, daneben *бѣлцвѣтъ* und auch *бѣлоцвѣтъ*.

Die Volkssprache wagt oft kühne Bildungen, die sich nicht leicht in eine bestimmte Klasse einordnen lassen. Es sind einzelne Versuchsbildungen, die nicht durchgedrungen sind, sich

1) G. Gunnarsson, Recherches syntaxiques sur la décadence de l'adjectif nominal en slave, Paris 1931, hat in seiner Monografie diese wichtige Erscheinung ganz übersehen.

2) Einmal auch *Вл. славнекіевской* (nach Analogie von *стольнекіевскій*) Grigorjev I 401.

nicht zum Typus entwickelt haben: *а другая была купецъ-жена* 'und die andere war die Kaufmannsfrau', *у честной у вдовы купецъ-жены; на прекрасной купецъ-вдовы дочери; честная вдова купецъ-жена ... ходитъ Офимюшка купецъ-дочй* ... Rybnikov I Nr. 15 (Хотенъ Блудовичъ), vgl. auch Hilferding II Nr. 84. Ich habe diese freie Ausdrucksweise nur in der Byline Хотенъ Блудовичъ gefunden, aber auch da nur in den vom Sänger Rjabinin vorgetragenen epischen Liedern, vgl. Hilferding II Nr. 84, Rybnikov I Nr. 15; vgl. daneben Hilferding I Nr. 19 II Nr. 126, 164. Ebenfalls selten sind auch freie Wendungen wie *сапожки Турецъ сафянъ* 'Stiefel aus türkischem Saffian' Rybnikov I Nr. 48, *и скоро будетъ во Турецъ-землю, будетъ у царя Турецкаго; послать во Турецъ-землю* ibid., S. 261.

Bereits in die Kategorie der Stammkomposita übergegangen sind einige ebenfalls seltene Bildungen mit adjektivischem Vorderglied: *честная вдова честно-Блудова жена* 'die ehrbare Witwe die Frau des angesehenen Blud (oder Bludov), vgl. Rybnikov I Nrn. 15, 53, Hilferding II 84, *молодой Хотенъ честно-Блудовъ сынъ* Rybnikov I Nr. 53; vgl. daneben Rybnikov I Nrn. 44, 71, 85 II Nr. 105, Hilferding I Nr. 19 II S. 126, 164, in welchen Bylinen wir die von uns erwarteten Formen antreffen (*честная вдова Блудова жена; молодой Хотей сынъ Блудовичъ*); auf gleicher Stufe wie *честная вдова честно-Блудова жена* steht *честномужняя вдова* 'die Witwe, deren Mann geachtet, geehrt war' Hilferding II Nrn. 118, 122, 123. Ich kenne diese Verbindung nur aus Bylinen des Sängers Ščegolenok, vgl. Hilferding II 288 ff.

Eigenartig ist auch die Ausdrucksweise *и ради матушки свято-Русь земли*, vgl. Rybnikov II Nr. 205.

Kap. VII.

KASUSKOMPOSITION.

Kasus- und Stammkomposition gehen in den indogermanischen Sprachen seit ältester Zeit nebeneinander her, wobei gelegentlich Überführung von der einen Kategorie in die andere stattfindet. Bei den Kasuskomposita standen beide Glie-

der ursprünglich getrennt nebeneinander. Allmählich gerieten sie unter einen beiden gemeinsamen Hauptton, worauf die ganze Wortverbindung einheitlich empfunden wurde und einem echten Kompositum gleichkam.

Das Vorderglied hat die Gestalt eines casus obliquus, das Verhältnis der beiden Glieder ist somit von Anfang an genau festgelegt, vgl. gr. *Ἑλλήσποντος*, *διίφιλος*, lat. *aquaeductus*, russ. dial. *кровипролитіе* (1. Chronik von Pskov, s. a. 1609).

Kasuskomposita sind in den slavischen Sprachen nicht häufig.

Das Vorderglied der drei folgenden Beispiele ist eindeutig als adnominaler Genitiv bestimmt:

кровипролитіе 'Blutvergiessen' Duvernois, Mat. 85, selten, sonst regelmässig *кровопролитіе*; *мѣдиковáчъ* 'Kupferschmied', daneben *мѣдиплавúльный* auch *мѣдноплавильный заводъ* 'Kupferschmelzofen'; *умалишённый* 'des Verstandes beraubt, irr', *всѣ они смотрѣли на меня, какъ на умалишеннаго* Tolstoj, Луцернъ 63 (Berlin 1922, Ladyžnikov).

Das Vorderglied ist als Dativ zu fassen in:

богужительный (Sr.) 'für Gott lebend, fromm'; *богумерзкый* (Sr.) 'gottwidrig', heute *богомéрзкій*: *Богумилъ* 'Gottlieb' (PN.), vgl. auch gr. *διίφιλος* 'dem Zeus lieb', daneben früh *Богомилъ*: *братучадъ*, *чадь*, *-чадо* (Sr.) 'Bruderssohn', *братучада* (Sr.) 'Bruderstochter', *братучадіе* (Sr.) 'Kinder des Bruders', *братучáда*, *-чáдо*[1]) 'Nichte, Neffe' Dal' I 306; daneben selten **братоухдл** Miklosich, Lex. Pal. 43, vgl. auch Sreznevskij I 171. Eine entsprechende Zusammensetzung lässt sich für die westslavischen Sprachen nicht belegen. Das Serbische sichert die Form mit Vorderglied *bratu-*, vgl. *brâtučed*, *-čeda* f. 'Geschwisterkind' Rječnik I 609, Vuk, Rječnik 42; *злупомнанiе* (Sr.) 'das Erinnern des Bösen'; *злупрiимчивый* (Sr.) 'zum Bösen geneigt'; *злурадый*, *-радивый* (Sr.) '*χαιρέκακος*'.

1) Leskien, Gramm. der serbokr. Sprache § 558 fasst das Vorderglied *брату-* dativisch; Jagić, Archiv f. slav. Phil. XX 528 sieht darin einen gen. dualis; seiner Ansicht schliesst sich auch Mladenov an, Gesch. der bulgarischen Sprache, S. 210 (Berlin 1929). Vgl. *двоюродный (дъвою роду) братъ*.

Wie leicht solche Bildungen per analogiam in die Kategorie der Stammkomposita übergehen können, zeigt z. B. čech. *pravděpodobný* 'der Wahrheit gemäss', daneben *pravdopodobný*, russ. nur *правдоподо́бный*.

Das Vorderglied ist Instrumental:

богомъ-сужёный 'von Gott bestimmt', *мнѣ вотъ та же моя Богомъ-су́жона* 'die von Gott bestimmte' (nämlich Braut) Markov, Бѣломорск. былины 138, daneben das Stammkompositum *богосужёный : небесеходьць* 'der am Himmel geht' Sreznevskij III Suppl., S. 178; das Vorderglied wird man als Lokativ ansprechen dürfen, vgl. auch altind. *divícarah* 'am Himmel wandelnd'.

In den Bildungen vom Typus gr. *Διόσκουροι*, russ. *кровипролитіе* haben wir es mit echten Kasuskomposita zu tun, deren Vorderglied als adnominaler Kasus mit dem Hinterglied organisch verwachsen ist. In den nun zu behandelnden Kasuskomposita mit Numerale an erster Stelle hat letzteres erst sekundär Kasusform angenommen. Zusammensetzungen vom Typus *кровипролитіе* und solche vom Typus *пятилѣтній* stehen also genetisch nicht auf gleicher Stufe.

Die meisten zusammengesetzten Zahlwörter des Russischen und der slavischen Sprachen überhaupt beruhen auf blossen Zusammenrückungen, deren Glieder aber zum Teil so fest verwachsen sind, dass die Bildungen als Komposita empfunden werden.

Die Numeralia von 1 bis 10 sind idg. Erbgut, lauter Simplicia; sie treten aber oft als Kompositionsglieder auf, wobei die Zahlen von 1 bis 4 in der älteren Sprache meist Stammform aufweisen [1]).

In den Komposita mit erstem Bestandteil *двух-*, *трёх-*, *четырёх-* sind diese kasuellen Formen erst sekundär eingedrungen.

Die Numeralia von 11 bis 19 beruhen auf syntaktischen Fügungen.

Die Zahlwörter von 5 bis 10 sind substantivische feminine *i*-Stämme. Sie nehmen als erste Glieder von Zusammensetzungen

1) Vgl. Attributivkomposita c).

eine Lautgestalt auf *-i* an, die wir als Kasusform zu fassen haben, da ja die *i*-Stämme seit Beginn der russischen Überlieferung in der Komposition regelmässig den Fugenvokal *-e-* aufweisen[1]).

Jedes Zahlwort, ob einfach oder zusammengesetzt, kann wieder Bestandteil eines Kompositums werden. Hier folgen einige Beispiele, meist solche, in denen die Bedeutung des fertigen Kompositums nicht mehr genau der Summe der vereinten Glieder entspricht:

пятиврáтъ 'Fischernetz mit fünf Eingängen'; *~глáзка* 'der fünf Augen hat', *Ека Степáшка-пятиглáзка!* Zelenin, Сказки Вятской губ. 70; *~годовáлый жеребецъ* 'ein fünfjähriger Hengst' Sokolov, Сказки 155; *~грúвенный* 'fünf Grivny kostend, wert'; *~гýзъ* 'unbeständiger Mensch, der nicht Wort hält'; *~десúтникъ* 'Befehlshaber über fünfzig', dazu wird ein Verbum gebildet *пятидесúтничать*; čech. *padesátník* 'Fünfziger, Mann von 50 Jahren' ist wohl nach deutschem Vorbild entstanden; *~днéвка* 'Zeitraum von fünf Tagen, Woche zu fünf Arbeitstagen' (ganz junge Bildung); *~книжíе, пятокнúжіе* 'die fünf Bücher Moses'; *~лúстный, ~листовóй* 'aus fünf Blättern (Papier) bestehend'; *~лúстковый, -лúсточный* 'mit fünf Blättern, fünfblättrig' (Pflanze) *-листникъ* 'Bezeichnung mehrerer Pflanzen' Dal' III 1453, eig. 'Fünfblatt'; *~лúтній* 'fünfjährig', *~лúтка* 'Zeitraum von fünf Jahren; Fünfjahresplan' (jung); *~мýжество* 'Pentandria' (Pflanzenklasse nach Linné, Lehnübersetzung); *~пáлый, -пёрстый* 'fünffingerig'; *~пáлочникъ* (Sibirien) 'Bezeichnung mehrerer Pflanzen', vgl. Dal' III 1453; *~стóпный* 'fünffüssig' (Metrik); *~сторóнникъ, -угóльникъ* 'Fünfeck'; *~стúнка* 'Haus, das durch eine Hauptwand in zwei grosse Hälften geteilt wird', *есть и пятистúнки и четырехстúнки* Sokolov, Сказки XI, *пятистúнный домъ* Zelenin, Сказки Пермской губ. 460; *шестиглáзый паукъ* 'sechsäugige Spinne'; *~гóдокъ, ~гóдникъ* 'Kind, Tier von 6 Jahren'; *~конéчный крестъ, ~конéчникъ* 'sechszackiges (orthodoxes) Kreuz', *четырехконéчный крыжъ* 'vierzackiges (römisch-katholisches) Kreuz', *осьмиконéчный крыжъ* 'achteckiges Kreuz der Raskolniki'; *шестикýтник* (Hrinčenko)' Sechseck', russ. *шести-*

1) Bez. schon *-o-* nach Analogie der *o*-Stämme.

уго́льникъ; *~ла́пое,~но́гое насѣкомое* 'sechsbeiniges Insekt'; *~па́лъ*, *~па́лка* f., *~па́лый* 'der sechs Fingern an einer Hand hat'; *~ру́кій* 'sechshändig', *~ру́чная коса, шестиру́чка* f. 'sechs Hand lange Sense'; *~ря́дный ячмень* 'sechsreihige, sechszeilige Gerste'; *~си́льный паровикъ* 'Dampfkessel mit sechs Pferdestärken'; *~ство́льный* 'sechsläufig' (Revolver); *семиба́течникъ*, *~ба́течный* 'uneheliches Kind', eig. 'das sieben Väter hat', auch *семиба́тьковичъ*, *-ба́тьковщина* f.; *~ба́шенный* 'mit sieben Türmen', *теремъ семибашенный* Dal', Soč. VII 56, vgl. auch a. a. O. VII 55, 57; *~блю́дка* (Archangelsk) 'luxuriöses Mittagessen', eig. 'das aus sieben Platten besteht'; *~боя́рщина* 'Zeit, da an der Spitze der Regierung sieben Bojaren standen (zu Beginn des 17. Jahrhunderts); Interregnum, Anarchie', *ужъ не до семибоярщины ли намъ вернуться* Turgenev, Дымъ 85 (Berlin 1919, Ladyžnikov); *~гла́вый* 'siebenköpfig', *налетитъ змѣя да семиглавая* Grigorjev I 79; *~годовалый* (*быкъ*) 'siebenjährig' Zelenin, Сказки Пермской губ. 16, 21, Ončukov, Сказки 73; *~де́нный*, *~дне́вный* 'siebentägig', *семидьніе* (Sr.) 'sieben Tage, Woche'; *~звѣ́здіе* 'Siebengestirn, Plejaden', *-звѣ́здка* 'Sense, deren Stempel (Marke) sieben Sterne hat'; *~коло́ска* (Sibirien) 'strauchartiger Weizen', eig. 'mit sieben Ähren'; *~ли́стникъ* 'Verbascum blattaria' (Bot.), eig. 'Siebenblatt'; *~лѣ́тній* 'siebenjährig', *-лѣ́тіе* 'sieben Jahre', *дочь-семилѣтка* 'siebenjähriges Töchterlein' Afanasjev IV 253, *дѣвка- семилѣтка* Sobolevskij, Пѣсни I Nr. 461, 462, 464; *~тычи́нникъ* 'Trientalis' (Bot.), eig. 'mit sieben Staubengefässen'; *~уго́дникъ* 'Gentiana cruciata' (Bot.); *~хо́лміе* 'Siebenhügelstadt, Ort mit sieben Hügeln', auch *седмохо́лміе*; *восьмиглава́вый* 'achtköpfig', *змѣя восьмиглавая* Hilferding II 330; *~годова́лый*, *~лѣ́тній* 'acht jährig, acht Jahre dauernd'; *~ гра́нникъ* 'Oktaëder'; *девятисі́лъ* 'Inula Helenium; Petasites' (Bot.), auch *девясі́лъ*[1]), *девясі́льникъ*, *девясі́льный корень*, vgl. Dal' I 1052, Lehnübersetzung, welche auf *Neunkraftwurzel* beruht; durch volksetymologische Anlehnung an *диво* 'Wunder' auch *ди́восилъ* Dal', a. a. O. ebenda; *девяти́гла́зъ* 'Petromyzon' (Zool.), Lehnübersetzung nach d. *Neunauge; девяти́смерть* 'Picagraeca' (Zool.) dürfte ein Bedeutungs-

1) Vgl. auch Prusík, KZ. 33, 598 f.

lehnwort sein, vgl. d. *Neuntöter* als Bezeichnung des 'rotrückigen Würgers' Brehm, Tierleben, Vögel IV 214, auch wenn darunter nicht der gleiche Vogel verstanden wird; *десятикóстка* 'Decostea' (Bot.), Lehnübersetzung; ~ *лѣтіе* 'Jahrzehnt'.

In gleicher Weise treten zusammengesetzte Numeralia in Komposition auf z. B. *семнáдцать* 'siebzehn', *семнадцатилѣтній* 'siebzehnjährig'; *вóсемьдесятъ* 'achtzig', *восьмидесятилѣтній* 'achtzigjährig'.

Auch in den folgenden Zahlkomposita ist der erste Bestandteil der Zusammensetzung eine Kasusform:

a) bei den Zehnern der Ordinalia von 50 bis 80:

пяти-десáтый, шести-, семи-, восьтидесáтый; девятидесáтый [1]).

b) bei den Hunderten und Tausendern der Ordinalia:

двухсóтый, трёхсóтый, четерёхсóтый, пятисóтый, шестисóтый usw.; *двухтысячный, трёхтысячный, пятитысячный* usw.

1) Vgl. Kozyrev, Солдатскія сказки 45: *а дочь-то жила съ принцемъ изъ осятидесятаго царства.*

LEBENSLAUF.

Am 19. April 1902 bin ich, Ernst Werner Dickenmann, in Weiningen bei Frauenfeld (Schweiz) geboren als Sohn des Gutsbesitzers Johann Dickenmann und seiner Gattin Luise, geb. Debrunner. Glaubensbekenntnis: evangelisch.

Nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums der Thurgauischen Kantonschule in Frauenfeld wandte ich mich zuerst historischen, literaturgeschichtlichen und philologischen Studien zu und ging dann später zur vergleichenden Sprachwissenschaft über, wobei ich mich in den letzten Jahren fast ausschliesslich dem Studium der slavischen Sprachen gewidmet habe.

Meine Ausbildung erhielt ich an den Universitäten Basel (4 Semester), Genf (1), Paris (2), Prag (2), Berlin (6).

Folgenden Herren Professoren und Dozenten gegenüber fühle ich mich für ihre wertvollen Belehrungen und zahlreichen Anregungen in Vorlesungen und Übungen zu grossem Danke verpflichtet: in Basel: den HH. Proff. Bächtold, Duhm, Häberlin, Jachmann, Joël, Niedermann, Pfuhl, Stähelin, Tschudi, von der Mühll, Wackernagel, Wernle; in Genf: den HH. Proff. Bally, Bohnenblust, Martin, Oltramare; in Paris: den HH. Proff. Jules Bloch, Boyer, Meillet, Vendryès; in Prag: den HH. Proff. Gesemann, Liewehr, Sauer, Slotty, Winternitz; in Berlin: den HH. Proff. Lüders, Nobel, W. Schulze, Stählin, Vasmer; ferner den HH. Lektoren Moór, Selesković, Zasche. Schliesslich habe ich an der Universität Zürich während der Dauer eines Semesters als Hörer Übungen mitgemacht bei den HH. Proff. Abegg und Manu Leumann.

Meinen Berliner Lehrern, Herrn Geheimrat Wilhelm Schulze und Herrn Prof. M. Vasmer, der meiner Arbeit stets ein lebhaftes Interesse entgegengebracht und sie durch manche wertvolle Anregung gefördert hat, möchte ich hier meinen besonderen Dank aussprechen.

Die wohlwollende Aufnahme und das freundliche Entgegenkommen des inzwischen verstorbenen Herrn Prof. Baudouin de Courtenay anlässlich meines Studienaufenthaltes in Warschau werde ich in bester Erinnerung behalten.

Herr Prof. M. Niedermann in Neuchâtel (früher an der Universität Basel) hatte die grosse Güte, mich während meines Studienganges stets in der liebevollsten Weise zu beraten; ihm danke ich besonders viel.

ÜBERSICHT ÜBER DEN INHALT DER UNTERSUCHUNG.

Der erste Teil dieser Arbeit bietet nebst Bibliographie, Quellen und Einleitung eine ausführliche Materialsammlung.

Der hier vorliegende Abschnitt A umfasst die Juxtaposition (Zusammenrückung), Abschnitt B wird dann die eigentliche Komposition (Zusammensetzung) enthalten und in folgende Unterteile zerfallen:

Kap. I. Kopulativkomposita (Dvadva).
Kap. II. Iterativkomposita.
Kap. III. Kasuelle Determinativkomposita.
Kap. IV. Attributive Determinativkomposita.
Kap. V. Exozentrika.
Kap. VI. Verbale Rektionskomposita mit regierendem Vorderglied.

Der gesamte erste Teil wird noch dieses Jahr erscheinen in den „Veröffentlichungen des Slavischen Instituts der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin". In dem noch nicht vollständig abgeschlossenen zweiten Teil soll eine Behandlung des bereits vorliegenden Stoffes in grammatischer und semantischer Hinsicht folgen.

INHALT.

Seite.

Vorwort 1

Literatur und Quellen 8

Einleitung 13

A. Juxtaposition 25

Kap. I. Asyndeta 26

1. Kopulative Asyndeta 28

2. Iterative Asyndeta 28

3. Synonyme (tautologische) Asyndeta 31

Kap. II. Asyndetaähnliche lose Verbindungen . . 33

1. Determinativbestimmte Verbindungen 33

2. Possessivbestimmte Verbindungen 38

Kap. III. Lose Verbindungen mit metaphorischer Beteutung 40

Kap. IV. Numeralia 42

1. Beide Kompositionsglieder sind Zahlwörter 42

2. Zusammenrückungen mit Vorderglied *пол-, полу-* . . . 49

Kap. V. Zusammensetzungen, die auf syntaktischen Wendungen beruhen 55

1. Adiektivierung 55

2. Sutstantivierung 56

3. Adverbia 57

Kap. VI. Ansätze und Übergänge zur Komposition 60

Kap. VII. Kasuskomposition 63

Lebenslauf 69

Übersicht über den Inhalt der Untersuchung 71